

Merchingen und Umgebung im 18. Jahrhundert

Ein Familientagebuch

Roland Seeberg-Elverfeldt

Bei der Entrümpelung eines Hausbodens in Gotha, die als Folge von Luftschutzmaßnahmen im Jahre 1934 durchgeführt wurde, kam ein längst als verloren geltendes Manuskript ans Tageslicht, das die Aufschrift „Personalia privata C. P. C. Hammeri“ trug. Bei näherem Studium erwies sich der 486 engbeschriebene Oktavseiten umfassende Band keineswegs als ein ausschließlich privaten Aufzeichnungen gewidmetes Buch. Die im Besitze des Bearbeiters befindlichen „Personalia privata“ des Chronisten Christian Hammer enthalten vielmehr neben Betrachtungen über Werden, Wirken und Vergehen seines eigenen Geschlechts auch verschiedenartigste Notizen zur Geschichte seiner Zeit, die mit dem Interesse breiterer Kreise rechnen können. Der Krieg und seine Folgen haben die Bekanntgabe des wesentlichen Inhalts der „Personalia“ bisher unmöglich gemacht. Umso erfreulicher ist es, daß er nunmehr in der engeren Heimat des Chronisten erscheinen kann.

Crafft Philipp Christian Hammer, der Verfasser der „Personalia privata“, entstammte einer sudetendeutschen Familie, die aus politischen und religiösen Gründen ihre engere Heimat verlassen mußte, um nach langen Irrfahrten in Franken wieder Fuß zu fassen.

Georg (Gregor) Hammer † 1570
Pfarrer Königswarth, Falkenau (Böhmen)

!

Lorenz, Bergmann, Bleistadt
verh. 2. 10. 1566 Margarete Jostel

!

Christoph, geb. 1572, † 18. 5. 1616
Bergmann, Bleistadt
verh. Ursula Pos † 1595 (6 Söhne, 5 Töchter)

!

Martin, geb. Bleistadt 10. 11. 1595, † Plauen 20. 3. 1657
Lateinschulmeister, Bleistadt, Frauenberg, Graslitz, 1653 Plauen
verh. Bleistadt 2. 8. 1615 Barbara Schuster † Graslitz 5. 7. 1651
(Seine Selbstbiographie ging 1945 verloren). Jüngster Sohn:

!

Kilian, geb. Graslitz 8. 7. 1630, † Neuendettelsau 1694, Schulmeister
verh. 2) (Asch 1663) Marg. Ursula Ludwig, † Mkt. Schwand 7. 3. 1707

!

Johann Heinrich, 1670—1747, Christian, 1678—1758, Schneider,
s. Anm. 7) Schulmeister, zuletzt Neuhof a. Z.

!

Christian 1705—1775

Christian Hammer wurde am 7. Oktober 1705 in Herchsheim (Ufr.) geboren, mit 16 Jahren bereits Schulmeister in Reisach, 1723 in Lichtenstern, 1724 in Leibenstadt und 1734 in Merchingen, Kreis Buchen. Hier wurde ihm die Admini-

strationsverwaltung des freiherrlich von Bertieschen Kondominats übertragen; gleichzeitig war er auch freiherrlich von Berlichingenscher Gerichtsschreiber und zuletzt auch Administrationsverwalter der Berlichingen.

In seiner Chronik berichtet uns Christian Hammer manche Einzelheit über seine Jugend, den Dienst und die Wohnsitze seines Vaters, seine eigenen Schulorte bis zum Jahre 1734 und die Ereignisse in seiner näheren und weiteren Umgebung. So erwähnt er unter dem 6. Oktober 1730 den großen Brand in Merchingen, der um 9 Uhr abends ausbrach und „bei dem 30 Gebäude und fast das ganze Teil unterhalb des Orts bei der Bach erbärmlich eingäschert worden. Das Feuer kam in Michel Salmen Scheuer, bei dürrem Flachs, aus.“

Am 24. April 1725 hatte Christian Hammer in Künzelsau Maria Magdalena Schuppert geheiratet, die Tochter des dortigen Bürgers und Säcklermeisters Johann Georg Sch. u. s. Fr. Rosina Böhm. Im Jahre 1747 begann Christian Hammer mit der Abfassung seiner „Personalia“, die mit seinem Geburtsjahr (1705) anfangen und die er bis wenige Tage vor seinem Tode fortgeführt hat. Von seinen zahlreichen Nachkommen wurde sein Enkel Wilhelm Hammer (Lorenz' Sohn), fürstl. hohenlohescher Hofrat in Kirchberg a. d. Jagst. Er war mit Auguste Freiin Stockhorner von Starein verheiratet. Von diesem Ehepaar stammen die Familien Hammer, Eisenmenger, Bosch, Köhn, Sandel, Artopaeus, Bümemann, Haisch, Hoeltz, Knapp, Pfeiffer, Renner, Rothmund, Streng, Weysser u. a. ab. Wilhelms Bruder Friedrich Christoph Hammer (geb. 28. Dezember 1778 zu Jagsthausen, † 5. Oktober 1846 zu Ohrdruf i. Thüringen) (Vergl. Deutsches Geschlechterbuch Bd. 79, 1933) besuchte das Gymnasium in Öhringen, studierte Rechtswissenschaft in Erlangen und Würzburg, wurde 1805 kaiserl. Notar und Advokat in Kirchberg a. d. Jagst, 1807 bayr. Steuerrendant ebenda, 1808 fürstl. hohenlohescher Kammerassessor und Schössereibeamter der Grafschaft Obergieichen in Ohrdruf, 1808 Kammerrat, 1834 fürstl. hohenlohescher Hofrat. Am 16. Mai 1809 hatte er in Kirchberg Friederike Mack (geb. ebenda 21. 1. 1789 † Ohrdruf 1. 6. 1844, Tochter des Arztes in Weikersheim und fürstl. hohenloheschen Hofrats, Leibarzts und Physikus in Kirchberg Dr. med. Leonhard Mack u. s. aus Weikersheim gebürtigen Frau Anna Margaretha geb. Kober) geheiratet. Friedrich und Friederike Hammer sind Stammeltern der Familien Krügelstein, Muther, Huschke, Burckas, Anschütz, Raack, Seeberg-Elverfeldt, Hagemann, Kühlewein u. a. geworden.

Daß die „Personalia privata“ des Merchinger Schulmeisters und Administrationsverwalters Christian Hammer keineswegs nur engere Familiengeschichte, sondern auch wesentliche Beiträge zur Heimat- und Kulturgeschichte des fränkischen Raums enthalten, beweisen die nachstehenden Auszüge, die — bis auf Kürzungen und Änderungen der Rechtschreibung — in der Sprache der Vorlage gebracht werden. (Zusätze des Herausgebers in eckiger Klammer).

„Anno 1734 war wegen des Rheinkrieges alles in voller Bewegung. Die französische Armee stund anfänglich zu Brüssel [Bruchsal] und die kaiserliche und Reichsarmee zu Heilbronn, welches der Sammelplatz aller Auxiliärtruppen war. Unter vielen anderen gingen auch 6000 Hannoveraner über Buchen und Möckmühl dahin ab. Diese marschierten in drei Kolonnen, und weil sie in auserlesener Mannschaft bestunden, lief jedermann zu und wollte sie in die Campements einrücken sehen.

Den 31. Mai kam die erste Kolonne nacher Möckmühl, wohin ich auch 1½ Stund weit gegangen und solche einrücken gesehen. Den folgenden Dienstag, als den 1. Juni, kam die zweite Division, so in Kavallerie bestanden, nach gedachtem Möckmühl, welche zu sehen der Vorwitz wieder einen Gang dahin resolvierte, zu welchem ich auch meine Frau verleitete. Konrad Models Frau, eine gute Freundin und Bürgerin im Ort [Leibensstadt] machte nebst ihrem Mann, der über eine Zeit nachkam, auch mit großem Verlangen und Vergnügen Compagnie mit und so gingen wir unter

vielen vor- und nachfolgenden Leuten auf ged. Möckmühl ab. Als wir die Völker auf der Wiesen einrücken gesehen u. der Zug vorbei war, sahen wir jenseits des Wegs unsere gnädige Herrschaft von Gemmingen zu Widdern, von welcher ich gerufen und mir ein eben eingelaufenes Zirkular wegen Anschaffung Viktualien und Fourage vor 10.000 Mann preußischer Auxiliärtruppen, welche den nachfolgenden Himmelfahrtstag zu Widdern kampieren sollten, zu dekopieren behündigt wurde.“ [Während Ch. H. die Abschrift herstellte, wurde Konrad Models Frau durch einen unglücklichen Zufall durch einen Schrotschuß tödlich getroffen].

„. . . Den 1. Oktober [1734] die Veneris, eben da ich zu Adelsheim im Amthause, wohin ich requiriert gewesen und wo ich zu Zeiten Skribentenstelle versehen, schrieb, wurde mir von dem damaligen Herrn Pfarrer Joh. Peter Bauer zu Merchingen durch einen Leibenstadter Bürger entboten, daß er mit mir etwas zu reden, deswegen ich zu ihm hierher nach Merchingen kommen möchte. Ich ging darauf nacher Haus auf Leibenstadt, versah die Freitagsbetstund und nach derselben marschierte ich im Namen Gottes nach Merchingen, woselbst ich dann auch, nach beschehener Anrede des Herrn Pfarrers, wie meine Person zu allhiesiger Gerichtsschreiberei, Orgel und Schule denominiert und nur an dem sei, daß mich gnädigen Herrschaften präsentieren und meine Vokation abholen solle —, so eifertig zu der Schulbedienstung angenommen worden, daß von 1 Uhr an, da ich in loco einging, bis 2 Uhr schon alles richtig gewesen. Ich beschreibe diese Vokation um deswegen so umständlich, weil ich hiebei die göttliche Vokation und Direktion sehr herrlich erkennt, dann 7 Jahr vorher und zwar nach Abkunft eines entwichenen Schulbedienten nomine Deubners, gab ich mir einige Mühe hierher zu kommen . . . Ein Jahr hernach echappierte der Schulbediente nomine Matthes, und da kam wieder in Vorschlag, so daß auch die Gemeinde um mich suppliziert, und der damalige Bürgermeister und nachherige Schultheiß Konrad Krieger deputiert wurde, mir die mündliche Vokation nach Leibenstadt zu überbringen, allein, es war damals wieder nicht Gottes Wille, denn mein Gemüt war diesmal garnicht disponiert, diese Bedienstung anzunehmen und deswegen schlug ichs aus. Hierauf kam ein anderer nomine Seb. Hedinger hierher, nach welches Desertation in 6 Jahren war der Wille des l. Vaters im Himmel, mich hiehero zu begeben

Nachdem nun also, wie gedacht, meine Vokation richtig und alles wohlzufrieden, nahm ich 1 Monat hierauf, nämlich den 2. Novembris, war der Tag Allerheiligen, im Namen Jesu meinen Aufzug hierher, nachdem in Leibenstadt 11 Jahr weniger 5 Wochen gewesen und das war mein 14ter und vielleicht auch letzter Zug . . .

Ich bin . . . gekommen in einen Ort, welcher schon so vielen vor mir fatal geachtet worden. Desfalls etwas zu erwähnen, so ist 1) merkwürdig, daß niemand weiß, daß jemals ein Schuldiener dahier gestorben, welches auch das hiesige Taufbuch verifiziert. 2) weiß man von alten Leuten, daß in Zeiten eines Mannesleben 20 Schuldiener hier gewesen, und sie nennen selbige z. T., wie sie aufeinandergefolget, nämlich: 1) Zirfuß, 2) Schmidt, 3) Pfeffer, 4) Würtzbacher, 5) Neufer, 6) Gerner, 7) Zeitler, 8) Eisenmenger, 9) Kammacher, 10) Maurer, 11) Deubner, 12) Matthes, 13) Hedinger. — Schmidt und Eisen-

menger waren einmal weg und kamen zum zweitenmal in Diensten, wären 15 und also ich in kurzer Zeit der 16te. Schulbediente. Und diese alle — nur der erstere, Zierfuß, der zum Präzeptorat nach Widdern gelangt, ausgenommen — sind entweder durch eigene Schuld auf eine unrühmliche oder andere fatale Weise von Diensten gekommen, ehegenannte Schmidt, Pfeffer, Würtzbacher, Neuffer, Gerner und Zeitler sind s. h. Hurer, Diebe, Kalumnianten, Säufer und d. g. böse Leute gewesen und deswegen kassiert worden. Eisenmenger, ein alter ehrlicher Bürger, hat noch lange in meinem Hiersein gelebet, ist wegen Inkapazität und da er die Orgel nicht spielen können, dimittiert worden, und von diesem alten Greis, der in seinem 83ten Jahr dahier gestorben, habe ich von diesem allen die meiste Nachricht. Kammacher, den ich auch gekannt, war ein wilder Kopf und Zänker und wurde abgeschafft. Herr Maurer hatte mit Herrn Pfarrer Bauer Streit in puncto Glaubenssachen, renuncierte lieber seinen Dienst, als er revocieren und dem Herrn Pfarrer depreciieren wollte, wurde, weil er ein brauchbarer Mann, nachhero herrschaftl. Hausvogt und letzters in der Bertigischen und Landseggischen Debits- und Immissionssache Administrationsverwalter dahier, welches Amt er auch 21 Jahre lang, nämlich bis 1749, da er Alters und verlorenen Gesichts halber seine Dimission genommen, wohl versehen; er lebet dato noch und ist ein Mann von 83 Jahren, aber ganz des Augenlichts beraubt. Deubner hatte mit ebengedachtem Herrn Pfarrer Bauer einen Injurienprozeß und mußte er endlich bei der Nacht entweichen. Matthes beging Hurerei und mußte, da er nur $\frac{1}{2}$ Jahr hier war, echappieren. Hedinger, ein sonst geschickter Mann, und mein Antecessor, wurde mit einer dahiesigen Fräulein aus dem oberen Schlosse eines Ehebruchs schuldig und mußte sich ebenfalls mit der Flucht salvirien. Und somit waren alle diese meine Antecessores nur eine kleine Zeit und keiner kaum den vierten Teil gegen mir hier, deswegen auch mein Hiersein bis daher gegen 21 Jahre in Vergleichung gegen der vorigen Zeit vor ein Wunder von allen hiesigen Inwohnern geachtet wird.

Was sonsten noch in dem Jahr 1734 in der Zeit, als noch in Leibensstadt war, Merkwürdiges passiert, das will meinen Nachkommen zum Besten auch kürzlich berühren.

Es war in den Monaten April und Mai, da der R h e i n k r i e g in vollen Flammen ausbrach, noch gar wenig Volk vorhanden, den Franzosen die Spitze zu bieten, dahero man sich täglich eines feindlichen Überfalls befürchtet, zumalen die Kaiserliche und Reichsarmee bis Heilbronn zurückgetrieben war, und der Feind Miene machte, diese noch ferner zu verfolgen. Ja, da die feindlichen Vortruppen schon bis Sintzen ohnfern Wimpfen [Sinsheim] angerücket, so war alles voller Schrecken und Angst, so daß wie einstmals ein wiewohl blinder Lärmen entstund; die Franzosen wären schon im Anzug von Wimpfen her, wohin wir 6 Stund hatten, und diese Zeitung in die Kirch gebracht ward, dieselbe sogleich geschlossen und alles in Alarm gesetzt wurde. Dieses geschah Dom. Miseric. domini, den 9. Mai. An diesem Tag schickte sich alles zur Flucht, auch ich ließ eine Kiste [Kiste] mit den besten Meubles samt meinen zwei Söhnen Christian und Heinrich nacher Künzelsau zu meinen Schwiegereltern [Georg Schuppart] abführen. Meine Frau begleitete solche und kam folgenden Tags wieder zurück.

Dienstag, den 11. Mai, morgens um 1 Uhr weckte mich der herrschaftliche Hofbauer, der von Widdern kam und Befehl brachte, daß ich ohne Verzug mit drei wohlbespannten Wägen zu gnädiger Herrschaft nach gedachtem Widdern kommen sollte, sie wollte ihre besten Effekten flüchten, indem die ganze kaiserl. Armee sich zurück und die französische auf dem Fuß nachzöge. Ich ließ (weil ich damals, da kein Schultheiß im Ort war, das Meiste von Herrschafts wegen zu sagen und zu besorgen hatte), sogleich die Bauern bestellen und ging mit selbigen nach Widdern, half einpacken und ging mit ihnen nach Schipff [Schüpf] zu. Im Vorbeipassieren aber gab [ich] auch dem Herrn Pfarrer Pujel [Justin Heinr. Bujel] von allem Nachricht, worauf die Kirchenornata in die Kirchen vergraben wurden und Herr Pfarrer und dessen Frau Liebste reisete mit einer Fuhr auch mit mir auf Schipff zu, und dieses geschah Mittwoch, den 12. Mai.

Zu Schipff gaben wir unsere Sachen bei der Gemmingischen Vogtei in Verwahrung und retournierten Donnerstag, den 13. Mai. Als wir nach Rosenberg zu kamen, sahen wir die große Bagage von der kaiserl. Armee auf der Höhe einrücken und kampieren, welche von der Armee zu Heilbronn weg und nach Wertheim salviert worden. Den folgenden Freitag, den 14. Mai, war ein großer Buß- und Betttag verordnet, und als man in der Frühpredigt war, kam Lärm: es wäre ein Wagenmeister da und wollte das ganze Wiesental abfouragieren. Worauf das sämtliche Volk zur Kirche hinauslief und vor das Vieh und Gras mehr als vor die Seele besorgt war; Pfarrer und ich mußten nun auch nachfolgen und da sahen wir den Braunschweig-Beverischen Generalwagenmeister mit 70 Bagagewägen durch das Dorf kommen, vorhabens im Tal zu füttern. Doch dieser Schade wurde mit Geld, auch Brod und Wein vor das dabei befindliche Kommando glücklich abgewendet und alles in Ruhe gebracht.

In nachfolgenden Tagen rückte viel Volk, als Auxiliartruppen, herbei. Es kamen viele Sachsen, Hessen, Hannöveraner, Lüneburger und Preißen [Preußen], und somit verstärkte sich die Kaiserl. und Reichsarmee ohnversehends auf 70.000 Mann, welche dann von Heilbronn aufbrach und dem Feind entgegenging. Die obgedachte Bagage von der ganzen Armee ging auch wiederum von Wertheim zurück und so verschwand nunmehr die Furcht vor den feindlichen Franzosen, zumal da auch 13.000 Russen herbei und an den Rhein marschierten

Anno 1735, in dem 30. Jahr meines Alters und ersten meines Officii in Merchingen, war noch alles mit Kriegsvolk am Rhein erfüllet und viele Völker kamen dem Kaiser und Reich zu Hülf. Insbesondere ist merkwürdig, daß auch, wie schon oben etwas berührt, ein starkes Korps von 13.000 Mann Moscowiter oder Russen als kaiserl. Hülfsvölker von etlichen 100 Meil Wegs herbei und an den Rhein zogen. Es ging in zwei Kolonnen à 6 et 7000 Mann stark. Die eine marschierte über den Tauberfluß durch den Odenwald, die zweite aber mitten durch Franken und diese Gegend, bei welcher auch die en chef kommandierende Generals L a s c y und B i r o n waren. Und diese letztere Kolonne kam über Dörzbach den 19. August hierher auf das sogenannte Hüngheimer Feld zu stehen. Der Generalfeldmarschall Graf Lascy sollte in dem hiesigen oberen Schloß sein Quartier haben; er nahms aber nicht an, sondern logierte in dem geringsten hiesigen Wirtshause, nämlich bei dem Wirt und Metzger Andres Häfner. Der Ge-

neral von Biron, der ein Churländer war, aber nahm sein Quartier im Pfarrhaus. Der ganze Flecken war zugleich dick mit Offizieren belegt.

Den 20. August hatten sie Rasttag und den 21. dito, war Samstag, marschierten sie wieder über Rosenberg auch gegen dem Odenwald und dem Rhein zu.

Diese Völker haben sich sehr wohl aufgeführt und keinem Menschen einiges Leid zugefügt. Ihre Kost aber war verwunderlich, seltsam und schlecht, indem sie das damalige noch unzeitige Obst, Äpfel, auch Holzäpfel, Birnen, Zwetschgen, Krautblätter und dergleichen saures Gezeug zusammen gekocht, mit Leinöl geschmelzt und mit Aschen gesalzen (so sie vermutlich wegen ihrer selbigerzeit gehaltenen großen Fasten gebraucht) und also mit größtem Appetit hineingegessen und dessen ohngeachtet waren es frische, gesunde und starke Leute. Ihr Trank war saurer Wein, Bier, Most, ja sogar Essig; Brandenwein aber haben sie beständig dabei getrunken.

Ferner war auch verwunderlich, daß, da man das ganze Tal beim Lager voll nackter Manns- und Weibspersonen untereinander liegen und sitzen gesehen, die sich im Wasser gebadet, gesäubert und gewaschen, man jedoch keine unverschämte Miene oder unzüchtige Gebärden, vielweniger dergleichen Worte, einige Betastung oder das geringste Ärgerliche bei ihnen wahrgenommen, sondern sie waren untereinander wie die kleinen Kinder, ohne Affekte und Ärgernus, ja überhaupt eine rechte Beschämung unserer Christen. Etliche von den Soldaten kamen in die Kirche, diese fielen dreimal auf ihre Knie und Angesichte, und verrichteten ihr Gebet mit der größten Devotion. Sonsten führte ein jeder ein geschnittes Bild bei sich, welches das Bild des S. Nicolai war, den sie sonderlich und also verehren, wie die Römisch-Katholischen die Jungfrau Mariam, wiewohl sie auch noch andere Heilige verehren. Sie gehören zur griechischen Kirche, glauben an einen dreieinigen Gott, aber dabei dieses: der Hlg. Geist gehe nur allein vom Vater und nicht von Gott dem Sohn aus, sind annebst getauft, haben das Hlg. Abendmahl in beiderlei Gestalt und ihren eigenen Patriarchen in der Stadt Moskau.

In eben diesem Jahre und Monat Dezember gingen diese Völker wieder zurück, wurden bequartiert, und just an den Christferien lag auch hier eine Kompagnie. Bin auch selbst mit dem Herrn Amtmann Heyckhauß des nachts etliche Stunden bei einem russischen Lieutenant in Kilian Zieglers — nunc Schultheißen — Haus zum Besuch gewesen, der uns ungemaine Liebe und Ehre erwiesen und mit lauter Zuckerwein bedient

1736: Es war der 29. Januar, als im hiesigen Pfarrhause eine Denunciation gefunden und darinnen angezeigt wurde, wie der zeitige Schultheiß C. K. dem Herrn Pfarrer Holz aus dem Walde, i. e. vom Besoldungsholz, gestohlen. Diese Sache . . . zog einen großen Streit und Lärm nach sich, so daß die Unruhe das ganze Ort ergriffen, worein auch der zeitige Pfarrer und ich gezogen wurden. Die Gemeinde teilte sich in zwei Haufen, davon 90 Mann dem sogenannten unteren Hause, i. e. gnädige Herrschaft Herr Joh. Friedrich und Herr Wilhelm Reinhard von Berlichingen konträr, 30 Bürger aber gehorsam waren. Und wurde dieser Lärm daher nur der Bauernkrieg genennet und war so arg, daß sich das kleine Häufle (so wurden die Gutgesinnten incl. der gn. Herrschaft im unteren Schloß,

Herr Pfarrer, Beamten und meiner spottweise von dem großen Haufen genennet) einer wirklichen Revolte und unglücklichen Überfalls alltäglich versehen mußte. Bei diesem Streit nun mußte ich auch gar viel ausstehen. Spott, Schmach und Verachtung, Bedrohung mit Abschaffen und dgl. war es, was man täglich hören mußte. Die Gunst der Welt, die ich bis anhero gehabt, fiel bei den meisten auf einmal dahin . . . Die göttl. Gerichte auf Seiten der Obrigkeits-, Pfarr- u. Schulamtsspötter sind nicht ausgeblieben. Etliche Exempel anzuführen, können sein: daß 1) eine ansehnliche Bürgerfrau, welche die erbaulichsten Predigten nur verspottet und sehr viel Böses bei dem großen Haufen beitragen helfen, auf der ebenen Wiese vom Wagen gestürzt und ihren Geist aufgegeben; 2) deren hinterlassener Mann, so in einem öffentlichen Amt gestanden, deklarierte öffentlich, daß da nunmehr der Pfarrer fortgemußt (welches doch nicht wahr war, sondern er hatte seine Dimission selbst gesucht) so wollte er nicht ruhen, bis auch ich fort müßte. Allein ich habe in etlichen Jahren darauf erlebt, daß dieser weiland wohl ad 7—8000 fl. im Vermögen stehende Mann so sehr verarmet und in so kümmerliche Umstände geraten, daß er als ein Exulant sich außer dem Ort aufhalten müssen und endlich dahin geraten, daß er von einem katholischen Weiler auf einem Karren krank hierher geführt worden und niemand wollte ihn aufnehmen; bei welchen Umständen ich selbst zu seinen Freunden gegangen und sie gebeten, ihren Vater und Bruder ins Haus zu nehmen und nicht verderben zu lassen. — 3) Ein ander Haus, worinnen die böse Conventicula gehalten worden, kam in kurzer Zeit ganz in Ruin, so daß die ehemalige florierende Wirtschaft und Metzbank in völlige Dekadenz gekommen und die Besitzer aufs äußerste verarmt. — 4) Selbst das herrschaftliche und sogenannte Obere Haus, auf welches sich der ganze Haufen mehr als auf Gott verlassen, kam in kurzer Zeit und wenigen Jahren nacheinander in solchen Heruntergang, daß drei gewachsene junge Herren, welche in Kriegsdiensten und als Lieutenants stunden, in ihrer besten Blüte dahin stürben. Der jüngste von diesen Herren besuchte seinen kranken Herrn Vater; er starb aber, da der hochadelige Herr Vater wieder gesund wurde. Doch bald hernach folgte auch der gedachte Herr Vater und so verlosch diese ganze Berlichingische Familie des sogenannten Oberen Schlosses dahier und ist gegenwärtiger Zeit niemand mehr davon hier vorhanden.

Den 9. November ist obgedachter bisheriger Herr Pfarrer Johann Peter Bauer, von Wertheim gebürtig, von hier ab und nach Vorbachzimmern gezogen.¹⁾ Es ist dieser Mann 16 Jahre dahier im Predigtamte und ich 2 Jahr neben ihm im Schulamte gestanden. Er hat viel Streit und Kämpf allhier gehabt: 1) mit der einen und sogenannten Oberen Schloßherrschaft, 2) mit dem ehem. Beamten Starcklof. — 3) mit dem Schulbedienten Herren Maurer, nachmaligem Administrationsverwalter dahier. — 4) mit dem Schulmeister Deubner, der mit ihm einen Injurienprozeß geführt und endlich bei der Nacht durchgehen müssen und dann 5) mit der Bürgerschaft. Dieser letztere Kampf war der härteste und fatalste und hat verursacht, daß dieser Mann (wie all sein sonst erbauliches Predigen und Leben zu lauter Spott und Hohn worden) von hier abgesetzt . . . Ich bin von diesem Herrn Pfarrer, der ein gelehrter und serieuser Mann gewesen, sehr geliebet und geehrt worden. Er hat noch 10 Jahre nach diesem

in Vorbachzimmern, 8 Stund von hier, gelebet und viel mit mir schriftlich korrespondiert . . .

Nach dem Abzug dieses Pfarrers ist das Amt und zwar vom 9. November 1736 bis 13. Januar 1737 incl. 2 Monate vakant gestanden und mittlerzeit von Herrn Pfarrer Würtensberger zu Neunstetten und Herrn Pfarrer Wiebel zu Jagsthausen versehen worden, wo inmittelst das denominierte Subjectum Herr cand. Steingötter von Mauer in der Pfalz Dom. II. Adv. seine Gast- und Probepredigt gehalten, auch die folgende Christferien die Gottesdienste versehen hat.

1737: den 1. Januar eine auf dem Benzenweilerhof — einem Filial hierher — in Diensten gestandene Magd samt ihrem Kind auf dem Feld erfroren. Sie ging cum infante auf Rosenberg, in dem Rückweg kam sie in großes Schneegestöber und dadurch in die Irre, setzte das Kind unter einen Baum, um die Gegend des Hofes und einen Weg zu suchen, verirrte aber noch weiter, kam in eine Klinge und blieb im Schnee stecken. Das Kind erfror unterdessen auch. Den 13. Januar wurde der obgedachte Herr cand. Joh. Karl Steingötter, von Mauer in der Pfalz gebürtig, zu einem Pfarrer allhier ordiniert. Die Herren Ordinati waren die beeden Herren Pfarrer Wiebel und Harsch von Jagsthausen und Rögen [Roigheim], wobei der zeitl. Herr Beamte Heyckhauß das Konfirmationsdekret abgelesen. — Den 5. Febr. kam mein Bruder [Andreas als Schulmeister] von Züttlingen auf Neunstetten, freiherrl. Berlichingischer Herrschaft, bei welchem Ab- und Aufzug sich folgender trauriger Todesfall ereignet: Der Schäfer und Beständer von Assumstadt gab zur Abfuhr und den Meubles meines Bruders (da die Neunstetter Fuhren nicht alles laden kunnten) auch einen Wagen her und ging nebst seinem Knecht selbst mit. Der Mann blieb aber auf dem Weg zurück, wobei der Knecht und die übrigen Fuhrleute vermeinet, er gehe den Fußsteig und werde abends schon wieder bei ihnen eintreffen. Es geschah aber nicht und da der Knecht zu Hause kam und seinen Herrn nicht fand, gerieten Weib und Kinder in Schrecken, machten sich auf den Weg und suchten ihn, kamen dann auch hierher, wo er durch die Gemeinde auf dem Feld gesucht und tot gefunden, sofort in das Ort gebracht und mit großem Wehklagen der Seinigen beerdigt worden, d. 12. Febr.

Ist auch in diesem Jahr den 28. November mein Schwiegervater Johann Georg Schuppardt zu Künzelsau im 76. Jahr seines Alters gestorben, welcher ein guter ehrlicher und frommer Mann gewesen, der sich mit der Welt nichts zu schaffen gemacht und wenig geredet, über nichts geklagt, sondern in der Stille sein Kreuz getragen.³⁾

Zu der Vermählung des gnädigen Herrn Joh. Fr. v. Berlichingen den 26. 4. 1737 ein untert. Gratulationscarmen gefertigt.

In dem 1738ten Christjahr . . . ereignet sich der letzte Zug meiner lieben alten Eltern. Der Vater wurde, nachdem mein Bruder von ihm weg- und nach Assumstadt, freiherrl. Ellrichshausischer Herrschaft, gekommen, wegen obgemelter Verdrießlichkeit der beiden Herrschaften zu Heinsheim, an diesem Ort um das Meiste seines Salarii gebracht, so daß die Schulbesoldung nimmer hinreichend war, einen Provisoren zu halten, deswegen er seinen Dienst zu quittieren genötigt war. Er kam sodann auf die Filialschule zu Kresbach, und da er auch in diesem Ort, wegen des verlorenen

Gehörs nimmer stehen konnte, nahm ich sie den 5. Mai hierher nach Merchingen. Wie es ihnen aber in ihrem ganzen Leben kümmerlich und elendiglich ergangen, so mußte es hier auch noch so fortgehen. Sie mußten auch hier Logis beziehen, bis sie endlich in die 4te und ein wenig zur Ruhe kamen. En fin! Auch hier hatten sie, aber nicht aus meiner Schuld, wenig Vergnügen, da ich doch, nach meiner herzlich guten Meinung, sie vor ihrem Ende in völliger Ruhe zu bringen verhoffte. Alte Eltern aber sollen sich zu ihrer Nachricht dienen lassen, daß sie, wo es menschenmöglich, nicht zu ihren Kindern kommen, sondern in loco tertio bleiben sollen. Man hat gar zu viele Exempel, daß solche Eltern bei einem oder dem andern Teil unwert und in große Embaras gesetzt worden.

1740: War der sehr heftige, lange und kalte Winter, welcher im Entgegenatz des kalten Winters 1709 wegen Strenge und Länge der Kälte „der große Winter“ genennet worden. Die Kälte fing schon gleich nach dem neuen Jahr an und dauerte fast bis an Pfingsten. Es war ein großes Lamentieren, zumal unter den armen Leuten, die kein Brod und Holz hatten. Auch ist die Not wegen des Futters so groß gewesen, daß man an vielen Orten das Stroh von den Dächern abgenommen und dem Vieh zu fressen gegeben. Alle Ströhme waren im Hornung, auch noch im Märzen, so zugefroren, daß man über dieselbe, wie über das trockene Land, gehen, reiten und fahren können. Alle Zeitungen waren von betrübten Exempeln voll, wie hie und da Menschen und Vieh erfroren und von den Wölfen zerrissen und gefressen worden. Viele Bäume sind zerborsten und das Gewild und Vögel haufenweise krepirt. Auf dem Rhein sind rechte Fuhrstraßen gewesen und wurde zum Andenken auf demselben gekochet, gespeiset, gekegelt und getanzet. Zu Mainz und anderen Orten mehr wurde ein großes Faß [wohl: Fest] auf dem Rhein gemacht, worzu Hütten und Zelte aufgeschlagen wurden. . . .

Sind von diesem Jahr 2 Todesfälle in meiner Freundschaft anzumerken, nämlich 1) der Tod meiner Halbschwester von der Mutter her, Regina Margaretha Grosseckin, verwittibten Jägerin von Ernsbach. Sie hat nach ihres Mannes Tod mit Nürnberger kleiner Warenhandlung sich genährt und meist bei ihrer Schwester Franziska (Eichelsheimer), Schulmeisterin zu Rosenberg, sich aufgehalten, wo sie auch den 12. Dez. d. Js. gestorben.³⁾ 2) Der Tod meiner Schwiegermutter Rosina Schuppartin, einer geborenen Böhmin von Künzelsau. Sie kam nach dem Tode meines Schwiegervaters zu ihrem Tochtermann Herrn Pfarrer Johann Veit Lautenbach zu Braunsbach, wo sie den 1. April im 74. Jahr ihres Alters gestorben ist.

1741: hat mein seel. Vater in seinem 71. Jahr diesen Winter das dritte Mal in dem Hohenstadter Filial Neidelsbach die Schule gehalten. — In den zwei Monaten Dezember des vorgehenden und Januar dieses Jahres sind fast in ganz Teutschland die entsetzlichsten Wasserfluten gewesen. Ganze Orte und Länder sind unter Wasser gesetzt worden und viel 1000 Menschen und Vieh sind eroffen. Mense Januario fiel der König in Preußen in Schlesien ein und eroberte dieses Land in kurzer Zeit. Worauf den 10. April die große Schlacht bei Molwitz geschehen, wo österreichischerseits die Generale Römer und Goldi nebst 3000 und preußischerseits 2000 Mann geblieben und das Feld behauptet worden.

Den 13. April kam mein Bruder Andreas H a m m e r von Neunstetten, wo er 4¹/₄ Jahr in Diensten gestanden, nach Jagsthausen. Den 1. Mai kam mein ältester Sohn Christian von seiner Winterschule zu Rossach⁴⁾ wieder nach Haus. Den 12. 7. abends um 5 Uhr war ein schweres Donnerwetter, von welchem in dem sog. Steinig dem Albrecht B o c h e n dahier 2 Ochsen unter einem Baum erschlagen, aber den dabei befindlichen Jüngling von 18 Jahren geschah kein Leid. — Ist anzumerken, was dem hiesigen Herrn Pfarrer Joh. Karl Steingötter den 1. August begegnete. Dieser re-
tournerie von Jagsthausen und sprach unterwegs bei dem Beamten zu Rossach ein, wo sie das Schloß beschauten und auf der Altane spazieren gingen. Aber plötzlich brach der mit Blattsteinen belegte Boden unter ihm ein und er ging unter und fiel in den darunter befindlichen tiefen alten Keller; wurde aber durch Gottes augenscheinliche Errettung, da der Keller geöffnet wurde, gesund und unbeschädigt herausgebracht. — Den 10. u. 15. August sind wieder erschreckliche Donnerwetter gewesen, wo das erstere zu Bürg und das zweite zu Oberndorf, 1¹/₂ Stund von hier, eingeschlagen und 5 Scheuern weggebrannt.

1742: den 29. Januar starb meine liebe Mutter Regina Cordula [H a m m e r geb. J u n c k e r] schnell an einem Schlag, welcher sie tags vorhero hora 7ma betroffen, von welcher Stund an sie ohne Vernunft bis den folgenden Tag gelegen und mittags um 12 Uhr verschied. . . Den 30ten wurde sie ehrlich zur Erde bestättigt⁵⁾. . . — Den 2. Mai kam mein ältester Sohn Christian von seiner zweiten Winterschule, die er seit Martini auf dem hohenloheschen Filial Pfahlbach (bei Ohrnberg) gehalten, wieder nach Haus. Den 21. Nov. kam er auf sein drittes Schuldienstle, einem Ohrnberger Filial namens Eichach.

Schon in dem vorigen Jahr et quidem den 30. Sept. u. 2. u. 4. Okt. sind 20 000 Mann Franzosen in drei Kolonnen über Ballenberg, wo sie kampiert, nacher Bayern abgegangen, und dieses Jahr kontinuierte der Marsch dieser Völker so, daß von dem 28. März bis 11. Juni in 26 Divisionen wieder 20.000 Franzosen als kaiserl. bayrische Hilfsvölker in Böhmen gingen und allemal in den angrenzenden 2 Orten Ballenberg und Oberwettstadt [Oberwittstadt] ihr Nachtstationes hielten. Durch Schwaben gingen auch verschiedene Kolonnen, so daß über 100.000 Mann Franzosen dem neuen Kaiser Karl VII. zu Hülf gezogen contra Österreich, aber umsonst.

Den 28. August starb der letzte Herr von der Jagsthausen-Berlichingenschen Branche, welche mit Merchingen florierte. Erat der Reichsfrei hochwohlgeborene Herr Wolfgang Bernhard von Berlichingen, wodurch Jagsthausen zur Hälfte, Möhlung [Möglingen OA Öhringen], Baumerlenbach et dependence den hiesigen zwei Herren Brüdern zugefallen und worauf auch der jüngere Herr Bruder Wilhelm Reinhard nacher Jagsthausen gekommen.

1743: Der fatale Remarche der Franzosen mensibus Jan et. Febr., von Prag und sind in hiesigem Orte Merchingen allein vom 31. Jan. bis 22. Febr. incl. von dem Belleisschen Corps in 12 Divisonen 4703 Franzosen mit 2203 Pferden, zu Hungen aber auf 7 Mal 1154 Mann und 424 Pferde, also zusammen 5857 Mann und 2631 Pferde bequartiert gewesen. — In der Nacht zwischen dem 26. u. 27. Febr. hora 12ma fiel allhie die hohe Gaden- und Kirchhofsmauer ein, wodurch die Pfarrscheuer ganz und des Wagner

Kleins Scheuer zum Teil niedergeschlagen worden. Ein Hochzeitschwarm, der vom Tanzen kam, ging über den Weg, wo die Mauer eingefallen und bereits schon mit Steinen rieselte, und als selbiger kaum vorbei, geschah der Fall mit einem erschrecklichen Gerassel; und so wurde kein Mensch hievon betroffen.

Den 11. Juni hat ein dahiesiger Schutzjud nomine M a y e r die katholische Religion zu Ballenberg angenommen. In der Nacht zwischen dem 27. u. 28. Oktober ließ sich in allhiesiger Kirche eine Predigerstimme hören. Der Nachtwächter Peter K e p n e r⁶⁾ schrie eben die 12te Stunde an, und als er der Kirche nahe kam, hörte er in derselben predigen, er schrie an dem Platz und wollte hören, ob die Stimme kontinierte, und da es so geschah, schlich er bis an das Kirchtor, wo er dann wirklich in der Kirche predigen und ganz vernehmlich die Worte hörte: Selig ist die Seele, die Buße tut . . . , worauf ihm ein Grusel angekommen und er mit großer Furcht nacher Hause geeilet. Er hat diese Geschichte vor gnädiger Herrschaft, dem Pfarr- und Vogtamt, auch bei mir mit unveränderten Worten erzählt und ausgesagt.

War in diesem Jahr zwischen Österreich und dem neuen Kaiser Karl VII. aus dem Hause Bayern und dessen französ. Auxiliärvölkern nichts als lauter Krieg und Streit. Die scharfen Actiones bei Braunau und anderen Orten, wohin auch die in unserer Gegend bei Westernach vorgefallenen gehören, sind alle zum Vorteil Österreichs ausgefallen . . .

1744: Tempore Ostern kam mein Sohn Christian auch wieder von seiner 3. Filialschule Eichach nach Hause und . . . ging nach Heidelberg. Er wurde zu einem Informatori domestico nacher Mannheim berufen u. ging den 24. Juli dahin ab. Weil er aber vorher eine Reise nach Nürnberg getan und von dieser etwas spät nach Haus gekommen, so kam er auch in Mannheim zu spät und verlor die daselbstige Information. Worauf er von einem guten Freunde dem Herrn Rat und Administrationsrenovator H e r m a n n zu Heidelberg rekkommendiert worden. Er wurde zu dessen Geometriescribenten angenommen, erlernte auch diese Kunst innerhalb zweier Jahre und wurde auf solche Weise, ohne unserer, der Eltern Wissen, von dem Schulstand entäußert und in den Stand der mechanischen Wissenschaften versetzt. — Den 8. Mai kam mein mittlerer Sohn Heinrich als Skribent zu Herrn Amtsvogt V o c k zu Neunstetten.

Von diesem Jahr ist auch anzumerken der Osterfeierstreit, wo nämlich die kathol. u. evang. Ostern 8 Tag voneinander gefallen, welches an den paritätischen Orten überaus viel Streit, Unruhe und Konfusion, auch theils Orten Verfolgung der Kirchen- und Schuldiener verursacht. — Zwischen Österreich und Frankreich ist noch ein fortdauernder Krieg gewesen, . . . in unserer Gegend gabs nur viele Durchzüge.

1745: In meiner Freundschaft starben d. 6. April frater uxoris Andres S c h u p p a r t, Bürger und Säcklermeister zu Augsburg, den 24. September Friedrich O t t daselbsten, ein Bruder meiner Schwägerin zu Jagsthausen und den 24. Okt. Georg R e m s h a r d allda, dessen Ehefrau eine Schwester obigen Friedr. Otten war. — Den 9. Sept. starb Herr Johann Veit L a u t e n b a c h, Pfarrer zu Braunsbach, welcher die einige Schwester meiner lieben Frau zur Ehe hatte. Es wurde dieser Mann, da er eben über das Evangelium vom Tauben und Stummen predigte, auf der Kanzel

von einem Schlag gerührt, wo er sogleich auch verstummte und nach 5 Tagen in dem 63. Jahr seines Alters starb.

In diesem Jahr und Monat Februar sind von mir 300 Stück Exemplaria der dahier eingeführt gewordenen Katechismuserklärungen zum Druck bestellt und zu Schwäbisch Hall gefertigt worden à 5 Bogen. Kosteten 16 fl. 40 Kreuzer.

Den 13. Sept. wurde der Großherzog von Toskana zum Röm. Kaiser erwählt und den 4. Okt. gekrönt sub nomine Franciscus I. Weshalb den 8. Okt. ein Krönungs- und Dankfest gehalten, über Ps. 68, 28 gepredigt, das Te deum laudamus, Nun danket all und bringet Ehr, auch Nun danket alle Gott, gesungen, das Fest morgens früh mit allen Glocken eingeläutet, 3 fl. 7 Krz. ins Becken geworfen und davor der Jugend Brezen ausgeteilt worden.

Der Krieg kontinuierte dieses Jahr zwischen Österreich, Bayern, Frankreich, Sachsen und Preußen, auch in den Niederlanden. Auch verfolgten die Österreicher die Franzosen bis an unsere Grenzen, wie dann vom 4. bis 9. Juni ein Korps von 30.000 Mann unter Kommando der Generale v. Traun, Bärenklau und Trips zu Boxberg, Bäbstadt und Buchen stand, welches den 16. huj. nacher Wertheim und Miltenberg an den Main ging . . .

1746: Mein Sohn Heinrich kam den 16. 4. als Kabinettsdekopist zu Ihrer Exz. dem Herrn Grafen Karl von Löwenstein-Wertheim nach Wertheim u. Christian den 30. 6. von Heidelberg aus, wo er 2 Jahre als Geometrieskribent gestanden, als Amtsskribent nach Türkheim [Dürkheim] an der Haardt . . .

1747: den 7. Januar ist mein ältester Sohn Christian von Türkheim aus zu des Herrn Ritterrats hochfreiherl. Gnaden Ökonomie als Hausmeister hierher nach Merchingen gnädigst voziert worden, worauf er den 13. huj. seine Bedienung angetreten.

Den 8. Febr. starb mein lieber Vater Johann Heinrich H a m m e r allhier seines Alters 77 Jahr und 7 Tage. Es hat dieser gute Vater wenig vergnügte Tage in dieser Welt gehabt, sondern mußte um des leidigen Kriegs und anderer Fatalitäten halber von einem Ort zum andern exulieren.⁷⁾

In loco war anzumerken, daß den 24. Januar der Wechsel beider gnädiger Herren Gebrüder vor sich gegangen, wo die hiesige Herrschaft, Herr Johann Friedrich von Berlichingen nacher Jagsthausen und Herr Ritterrat Wilhelm Reinhard von Berlichingen von Jagsthausen hierher zu wohnen gekommen. — Den 9. Jui die gnädige Frau Maria Elisabetha verwittbte von Waldhof geborene U l m v o n M y l e n in dem 96. Jahr ihres Alters dahier gestorben und nach ihrem Begehren, als eine katholische Dame, in die Pfarrkirche nacher Aschhausen begraben worden. Bei Abführung dero Leichnams wurde, so lang man den Leichenkondukt vom Kirchturm sehen können, mit allen Glocken zusammen gelitten.

In mundo geschahen dieses Jahr verschiedene Schlachten zwischen den Kaiserlichen, Franzosen und Engelländern zu Wasser und zu Land und in Spanien ging die Stadt Lima durch ein erschreckliches Erdbeben ganz zugrunde.

1749: den 18. März veränderte filius maximus [mein ältester Sohn] Christianus [Hammer] seine Hausmeisterstelle mit der dahiesigen Bertie-

schen Administrationsverwaltung, zu der er von einer höchstpreislichen kaiserl. Kommission konstituiert worden. Filius Henricus (Hammer) trat den 24. 7. mit seines Herrn Grafen Exzellenz eine Reise nach Wien an. — Den 2. Mai kam ein neuer Beamter in persona des Herrn Amtsvogts G ö t z (en) von Assumstadt hierher. Und puncto der dahiesigen Separatisten [religiösen Sektierer] wurden 2 herrschaftl. Decreta in curia publiziert.⁸⁾

War dieses Jahr eine große Bewegung in diesen und anderen Gegenden mit und unter den Leuten, die in die sogenannte neue Welt ziehen wollten und wirklich zogen. Allein in unserem Flecken Merchingen waren es bei 50 Seelen, die dorthin abgingen; die deshalb vorhandene Liste will auch zu dessen Andenken hierher einrücken:

Liste derjenigen Bürger, Beisassen und ledigen Leute, welche anno 1749 mensibus Aprili et Maii von Merchingen in A m e r i c a m gezogen:

B ü r g e r :	Seelen
1) Wolf Ernst M u n c k e l, Chirurgus, cum uxore et quatuor liberis	6
2) Christoph B u s c h cum uxore	2
3) David P f a u z, Schreiner, cum uxore et 3 liberis	5
4) Jörg K r i e g e r, Tagelöhner, c. ux. et 2 lib.	4
5) Kaspar K i l g e n, Weber, c. ux. et uno proli	3
6) Stephan G r ö z i n g e r, Bäcker u. Bauer, cum uxore	2
7) Juliana H o h l i g i n, eine bürgerl. Wittib c. 2 lib.	3

B ü r g e r l i c h e K i n d e r l e d i g e n S t a n d e s :	
1) Heinrich A l b r e c h t, ein Bäcker	1
2) Johann Simon K i l g e n, ein Schuhmacher mit einem Lehrjungen	2
3) Johann Peter V o g t, Schuhmacher	1
4) Stephan G ö z i n g e r, Schuhmacher	1
5) Johann H e i l m a n n, ein Schneider	1
6) Katharina G ö z i n g e r i n	1
7) Klara V ö g t i n	1

B e i s a s s e n :	
1) Ludwig M e i n z g e r, Bildweber, c. ux. et 5 lib.	7
2) Philipp R i e s s, Zimmermann c. ux. et 2 lib.	4
3) Hans Jörg M ü l l e r cum uxori et uno proli	3
4) Karl G o s s, ein bei gnäd. Herrschaft gewes. Lakai	1

Summa 48 Seelen.

1750: Den 17. 8. retournierte mein Sohn Georg Heinrich von Wien, wo er mit seinem Grafen ein Jahr und drüber gewesen. Den 27. Febr. kam ein Kapuziner von Waldthürn nomine Nazarius hierher und wollte die evangelische Religion annehmen. In Abwesenheit des Herrn Pfarrers wurde ich von der Frau Pfarrer ersucht, diesen Mann zu prüfen. . Ich fand aber, daß er aus keiner reinen Absicht seine Religion ändern, sondern seinen confratribus [Mitbrüdern] damit Tort tun wollte, die ihn, wie er sagte, drückten. Deswegen ihm meine Meinung zu erkennen gab, ihm seine Unlauterkeit verwiesen und dimittiert.

1751: Mein ältester Sohn Christianus wollte neben seinem Bert. Verwaltungsamte nun auch seine erlernte Geometrie exerzieren; zu dem Ende übernahm er in dem angrenzenden kurpfälzischen Oberamt Boxberg die

Renovatur der beiden Orte Schweigern und Dainbach, zu welcher Arbeit er den 18. Jan. verpflichtet worden.

Filius Laurentius, mein jüngster Sohn, aber den 4. Febr. auf wiederholtes Bitten zu einem Informatori domestico in das hochfreiherrl. Adelsheimische Oberschloß nach Adelsheim abgegangen.

Eine hiesige Bürgerstochter hat um einer Heirat willen in dem Kloster Schönthal die katholische Religion angenommen. [Chr. H. fügt abschriftlich den diesbezüglichen Brief des Mädchens an ihre Eltern und eine Ermahnung, wachsamer auf Kinder und Gesinde aufzupassen, bei.]

1752: [Sein in Adelsheim erkrankter Sohn Lorenz H a m m e r wurde, zunächst vergeblich, vom Hofdokter H e n i c k e zu Öhringen behandelt und konnte, als er genas, kein Fleisch und Wein mehr zu sich nehmen, so daß sein Vater annahm, daß er — obwohl er an solche Dinge nicht glaubte — verzaubert wäre und daß man ihm in Adelsheim „etwas beigebracht, so ihm den Tod bringen sollte“.] Quittierte filius Christianus in diesem Jahr seine dahiesige Bedienstung, nachdem er zum Renovaturkommissario der Stadt und Grafschaft Wertheim rezipiert wurde.

Die Bertische und Landseggische Administrationsverwaltung, welche mein Sohn seit dem 1. März 1749 bis dato den 24. Mai 1752 in die 3¹/₄ Jahr versah, wurde sodann mir aufgetragen . . . Wurde auf kein anderes Subjectum reflektiert und so mußte von einer allerhöchst verordneten kaiserl. Kommission in hac causa nolens volens ein Amt übernehmen. („Bei meiner Schul- und Gerichtsschreiberei, wie bei diesem gedoppelten Verwaltungsamt“).

In diesem Jahr gaben sich auch 2 katholische Weibspersonen zu Jagsthausen und hier an, um die evang. Religion anzunehmen . . . Den 7. Aug. starb zu Jagsthausen in dem hochfreiherrl. Berlichingenschen inneren Hause ein junger Herr namens Johann Wolfgang von Berlichingen, zu dessen Beisetzung und der von meinem Bruder komponierten Trauermusik ich Verse gemacht.

In mundo machte ein von dem Erzbischof Joseph zu Wien erlassener Hirtenbrief viel Aufsehens, weil man diesen Hirtenbrief fast durchgehends vor gut evangelisch gehalten.

1753: den 17. 7. kam mein Sohn Christianus von Wertheim wieder nacher Haus. Er war 1 Jahr und 2 Monat an diesem Ort unter lauter Verdruß und Streit, alle seine Arbeit und Mühe wurde ihm sauer gemacht und sein wohlverdienter Lohn ihm vorenthalten. Neid und Mißgunst waren die Ursache hiervor. Eine gräfliche Herrschaft, welche von interessierten Absichten entfernt war, nahm sich seiner recht rühmlich an und von daher geschah es, daß die fürstliche Herrschaft mit den 5 gräflichen Herrschaften endlich eines wurden, meinem Sohn noch 250 fl. zu zahlen . . .

Im Jahre 1749 hatte ad ³/₄ Jahr einen Jüngling nomine Karl G o s s, welcher eines Beamten unehelich erzeugtes Kind, aber von schönen Gaben und guter Aufführung beflissen war, in meiner Information. Da aber in selbigem Jahr sein Stiefvater in das neue Land zog, mußte dieser Jüngling auch mitgehen. Weil er nun mich sehr geliebet, so hat er in diesem Jahr mit einer sicheren Gelegenheit ex America an mich geschrieben, welchen Brief ich, weil er aus einem anderen Weltteil gekommen, hier auch

zum Andenken einsetzen lassen: (Copia Schreibens von Landkester in Pennsylvania vom 12. Nov. 1753):

„Hochedler, insonders hochgeehrtester Herr Lehrmeister und Frau Lehrmeisterin! Habe mit meiner Wenigkeit dero gegen mich erzeigte Mühe anjetzo noch rühmen wollen. Wenn diese wenigen doch von getreuem Herzen gehenden Zeilen dero ganze Familie noch alle bei Leben und guter Gesundheit antreffen wird, wird mir ein besonderes und herzliches Vergnügen sein. Mein Person anlangend, bin ich Gott sei Dank! noch wohl und lebe recht vergnügt im Neuen Land und bin anjetzo berufen, einen Schuldienst anzutreten, dabei ich alle 4 Monate 39 fl., freie Kost und Logierung habe und informiere sowohl englisch als teutsch unter denen sogenannten Menonisten, welche meistens uralte Schweizer sein. Dabei ich etwan 19 Kinder habe und halte auch Winterszeit Nachtschul, welches noch extra gehet. Ich habe mich fast 2 Jahre unter einer Nation, welche von der Insul Britannien, einer Landschaft, welche sich Wales schreibt, wegen der quaeckerischen Religion vertrieben worden, aufgehalten, welche sehr gute Leute sind und gegen mich Fremden waren. Es sein sehr viele Sekten hier im Land und habe schon 36erlei nennen hören, welche ich aber meistens wieder vergessen.

Die Provinz Pennsilvanien in specie betreffend, so ist selbiges ein sehr reich Land an Holz, sehr große Menge an Wildpret, als nämlich Hirsch, Reh, Dachsen, Füchs, Wölf, Tiger, Büffel, Bären. Die wilden Katzen aber sind sehr gefährlich zu töten, welche so nicht recht getroffen, sogleich auf des Menschen Leben ausgehen. Die Indier betreffend sein selbige gar gute Schützen mit Pfeilen und schicken die Häute und Pelze nach Philadelphia, welche dann vor dieselbe Munition und Kriegsgerätschaft und Branntwein oder Rum geschickt bekommen. Welche auch allezeit auf der Hut, an den Grenzen der benachbarten französischen und spanischen Indianer sein müssen.

Die Feldhühner sein auch in großer Menge, auch Fasanen und Adler. Es hat ein jeder Freiheit zu handtieren, zu jagen und zu fischen und glauben was er will. Mit 1 oder 2 Kopfstück ist mein ganz Herrschaftsgeld bezahlt, auf ein ganzes Jahr. Es ist ein fruchtbares Land an Weizen, Korn, Gersten, Haber udgl., auch an Apfel eine große Menge. Der Weinwachs aber ist nicht, jedoch wird genug von Portugal — Lissabon — hierhero gebracht, aber ziemlich teuer verkauft. Auch ist eine sehr große Menge von Pferden hier im Lande und der ärmste Bauer hat 3 bis 4, welche meiste nicht wie die Teutschländer Pferde gehen, sondern einen Menschen sehr sanft tragen. Dieselbe nennen wir Paser, die aber wie die teutschen Pferde gehen, heißen wir Tratter.

Philadelphia ist die Hauptstadt der Provinz und von nichts als Backsteinen erbaut, am River oder Strohm Delaware gelegen, welche die Quäcker angefangen haben zu bauen, auch noch hauptsächlich von denen regiert wird. Der Gouverneur hat seinen Sitz darinnen. Sie ist eine sehr reiche Handelsstadt, darzu der Strohm gute Gelegenheit gibt, welcher die schwersten Schiffe dahin trägt und bei einer guten halbe Stunde breit ist; welches die Scheidung zwischen Pennsilvanien und Georgien ist, auch nach Neu York schiffen kann. Unterwegs aber der Strohm sich in 2 Hauptteile teilet, davon der eine den Namen Lechau bekommt und sehr weit in der

Provinz entspringt, der andere sich aber bei Neu York in die See ergeußt. Susquetanna ist der andere Hauptstrom hier, welcher aber nicht dienlich zur Schifffahrt, sondern voller Felsen, aber sehr reich an Fischfang und Aalen ist. Er soll bei $\frac{3}{4}$ tel Stunde breit sein, sollen sich eine große Menge Biper oder Biber allda aufhalten, welche selbstnen Dämme im Wasser machen und die feinsten Pelze haben vor Hüte. Darnach ist Scallkill, ein kleiner Strom voller Felsen, sehr fisch- und aalreich, und noch sehr viele andere kleine Wasserbrunnenquellen, welche Forellen mit sich führen.

Die Handwerksleute haben auch sehr starken Lohn im neuen Land, des Tags zu 1 fl. und freie Kost, aber hergegen alles sehr teuer zu kaufen, nämlich die Ell Tuch 2, 3 bis 4 Schilling, den Schilling zu 18 Kreuzer gerechnet, kost, ein feiner Hut 5, 6, 7, 8, 10, 20, 21 fl. kostet, ein Paar Schuh einen französischen Taler, als 7 Schill. 6 Pens gerechnet. Es ist sehr heiß im Sommer und zu Zeiten im Winter auch sehr erträglich. Es gibt sehr viel Kastanien auch in den Wäldern und Feldern, auch Haselnuß in großer Menge. Hätte schon längst geschrieben, bin aber allzeit sehr entfernt im Land von der Gelegenheit abgesondert gewesen und wohne anjetzo 75 engl. Meilen von Philadelphia und 7 Meilen von Lancaster, welches auch eine neu erbaute Stadt ist und 10 Meil von Suscahanna liegt. Will diesmal wegen engen Raum und kurzer Zeit den schlecht verfaßten Brief enden, nächstes Jahr aber mehren Bericht erfolgen lassen.

Noch meine Reise betreffend, bin ich den 12. Sept. 1749 hier im neuen Land angekommen, und 9 Wochen und 3 Tag auf dem großen Meer zugebracht und habe $7\frac{1}{2}$ Doublon Seefracht zahlen müssen und 2 Dukaten Rheinfracht. Ich war in Holland 4 Wochen rum gereist, wär auch bald da geblieben, wann nicht andere daran hinderlich gewesen wäre. Im Haag war ich 8 Tag lang bei einem beim Prinzen Statthalter gewesenen Geheimen Rat, welcher mich durchaus nicht hat gehen lassen wollen, hat mir auch 3 Dukaten auf die Reise gegeben. Von da wendete ich mich nach Amsterdam, da war ich 3 Tage bei einem Kaufmann, und danach kam ich nach Leiden und Rotterdam. Wann ich noch 1 Stunde verzogen hätte, wäre ich zu spät kommen, indem die großen Seeschiffe alle segelfertig waren.

Ich wollte wünschen, es ginge allen braven gottesfürchtigen Jünglingen, wie mirs gehet. Es fehlt mir an nichts als guten Büchern. Ich habedero selbst gemachten Jesusgebetlein in allen meinen Schulen gelehrt. — Was macht der Herr Lenz, eine 100malige Begrüßung an ihn, wie auch an Herrn Hausmeister und Jörg Heinrich zu Wertheim. Indessen befehle Sie in den Schutz des Allmächtigen und verbleibe unter 1000maliger Begrüßung an meinen wertesten Herrn Lehrmeister und Frau Lehrmeisterin Ihr getreuer, aufrichtiger und zu allen Diensten geneigter Diener

Carl G o s s, Schuldiener allhier

im neuen Land an der Bachbeckweh genannt, 7 Meil von Landkester.

P. S. Meine Eltern betr. wohnen dieselben auch in der Stadt Landkester und der Vater tut fast nichts arbeiten am Handwerk, sondern hat, wenn er noch 2 oder 3 Händ hätte, genug mit nichts als Anstreichen zu tun, weil sie sehr stark hie zu Land bauen. Wenn der Adam E z e l wöre mit uns gängen, wöre er auch ein anderer Mann, als er sein wird.

Es ziehen sich eine Reihe Berge, welche wir die blauen Berge nennen, fast um das ganze Land, auf den Spitzen seind sie so blau als ein Blautuch.

Aus denenselben entspringen die meiste Hauptströhme und halten sich die Indinner allda in Menge auf, auch Bären und Wölfe in großer Menge.

Herrn Schultheiß Stephan Ros s auch eine herzliche Begrüßung, wie auch an Konrad E z e l und alle Merchinger, die mir bekannt sein, wie auch an die L e n z ische Familie, an Margarethe einen Gruß. Ich lebe recht vergnügt im neuen Lande, habe meinen guten Lohn, wenn ich eine halbe Meile weit will, kann ich mein Pferd haben, die Pferde sein sehr wohlfeil hier, wie auch Kühe u. dgl. Vielleicht werde ich in ein paar oder 3 Jahren nach Engelland oder Holland gehen, vielleicht auch garnicht. Einig Handwerk ist sehr gut hier im Land und haben sehr starken Lohn, des Tags zu 1 fl. und freie Koste. — Die Eichhörner sehen grau hier im Land (aus), auch die Füchs sehen grau, es gibt 2 Sorte von Füchs, die eine sieht grau, die andere aber wie die in Teutschland. Wir haben Frankreich, Portugal, Schottland, Irland, Holland, Engelland vorbeifahren müssen. Eine große Menge von Saufischen Nort Caper, welche das Wasser von sich geben wie eine Spritzen und fliegende Fisch siehet man in der Seefahrt.

Noch einen freundlichen Gruß von meinen Eltern an Sie und alle gute Freunde in Merchingen.“

Ein reisender Jäger — so fährt Chr. H. in seinen Aufzeichnungen für das Jahr 1753 fort — hat sich im Wirtshaus (in Merchingen) in die Gurgel geschnitten und darob seinen Geist aufgegeben. [Es handelte sich um Friedrich S e i f f e r t, von Hoppishof, 2 Stund von Schweinfurt gebürtig, der im Januar unschuldigerweise in Schwäbisch Hall inhaftiert war. In Ballenberg beerdigt]. In der Nachbarschaft ereigneten sich allerhand betrübte Unglücksfälle: Zu Hungen war ein Kleinkind unter der Kirche allein zu Hause, dieses legte sich nahe an den Ofen, wo dessen Kleidle anbrannten und so mußte das gute Kind elendiglich verbraten und sterben. — Zu Sennfeld wurde den 21. April eines Bauern Sohn, dessen Mutter eine Verwandtin von mir, von einem Adelsheimischen Bedienten um eines Weibsmenschen willen erstochen. Der Name war Bauer und die Mutter war des Schultheißen von Leibenstadt Tochter. — In alhiesigem Orte (war) ein sonst guter Bürger und geschickter Schmiedemeister in eine Raserei geraten, deswegen man genötigt war, selbigen an eine Kette zu legen. — Und eines hiesigen Bürgers Sohn, namens Konrad G e r b e r, welcher zu Eberstadt Gärtner gewesen, besuchte die katholische Kirchweih zu Grötzingen, ohnfern seinem Wohnorte, geriet mit den Tanzgästen im Wirtshaus in einen Zank, ging endlich in der Nacht betrunken fort und wurde auf dem Heimwege elendiglich ermordet. (Solche Früchte werden von den verfluchten Tänzten eingeerntet, o der heillosen Kirchweihen, Kirbensäufer und Tänzer!).

1754: ist den 30. 8. der dahiesige Herr Amtsvogt Ludwig G ö t z nacher Rechenberg abgezogen, mit welchem filius Laurentius qua Scribent auch abgegangen und den 14. 11. retourniert. Den 2. Sept. starb die gnädige Frau Friederika Helena von B e r l i c h i n g e n in ihren 35 Jahr Alters zu Jagsthausen.

1755: Mein ältester Sohn Christian geriet in die Hand der Gottlosen im Dorf Schlierstadt. Ein gottloser Beamter dieser Gegend, welcher das Haupt und Anführer der Jauner und Spitzbuben war, war auch hier der Anführer. Er wurde aber nach Mainz abgeführt und zu einer ewigen Ge-

fangenschaft auf die Festung Königstein kondemniert. So hätte mein Sohn leicht um sein Leben kommen können, wo ihn Gott nicht sonderbar errettet.

Das glückliche Ende des unter vielem Verdruß bewerkstelligten Schulhausbaus und Vergrößerung [fiel in das Jahr 1755] . . . Geschahen in diesem Jahr 2 unglückliche Todesfälle in allhiesigem Orte, da den 7. Febr. ein junger Bürger namens Nikolaus Burckhard bei tiefem Schnee und nächtlichem Heimgang von Ballenberg sich verirret und auf dem Felde erfroren und den 2. Juli ein anderer junger Bürger namens Albrecht B o c h, welcher 8 Tag vorher bei einer Hochzeit durch einen unglücklichen Schuß also getroffen, daß er daran seinen Geist aufgeben müssen.

War remarquable das gleich anderen Orten auch allhier celebrierte Jubelfest wegen des den 25. September 1555 zu Augsburg geschlossenen Religionsfriedens. [Es folgt Beschreibung].

In mundo war anzumerken das erschreckliche Erdbeben, welches in dem Monat Novembris in vielen Orten Teutschlands, ja in ganz Europa sich ereignet, sonderlich aber in Portugal, wo den 1. November, war der Tag Allerheiligen, die prächtige Haupt- und Residenzstadt Lissabon völlig ruiniert worden und über einen Haufen gefallen, dabei auch viel 1000 Menschen unter dem Schutt der Paläste und Häuser begraben worden.

1756: Mein ältester Sohn Christianus ist den 12. März von I. H. D. zu H o h e n l o h e - S c h i l l i n g s f ü r s t zu einem Landrenovatori des dortigen Fürstentums denominiert und rezipiert worden [d. h. als Feldmesser lt. dem inserierten Dekret]. Den 6. Juli wurde mein mittlerer Sohn Georg Heinrich (Hammer) von gn. Herrschaft v. Berlichingen zur Amtsadjunktur zu Neunstetten [als Gehilfe des alten und kranken Amtsvogts Johann Georg V o c k] angenommen. Zu gleicher Zeit ging auch filius Christianus als kurfälzischer Renovator des Oberamts Boxberg nacher Schillingstadt ab.

In loco wurde in Konformität anderer Orte den 1. Mai wegen der im vorigen und diesem Jahr gewesen erschrecklichen Erdbeben ein solennes Dankfest gehalten, bei welchem vor- und nachmittags gepredigt wurde. Die einige Zeit her zu Krautheim eingezogenen und in gefänglicher Haft gegessenen Diebe und zwar alle in dem Ort Berl[ich]ingen gebürtig und angesessen gewesene Untertanen, worunter der Wirt auf dem sog. Neuseß mit begriffen, zu Ballenberg miteinander an den Galgen gehenkt worden. Deren Namen sind: 1) Joseph D e w a l d t, der Wirt, ein Leinweber. 2) Lukas D e w a l d t, dessen Bruder, ein Schuhmacher. 3. Jörg K e i l b a c h, ein Nagelschmied. 4) Joseph S p e c h t, ein Fischer, ledig. 5) Franz Kaspar F a y e r s c h m i d t, ein Zimmermann und 6) Michel E c k e r t, ein Hirt.

In mundo entzündete sich eine neue Kriegsflamme, zwischen Preußen, Österreich und Sachsen, welche den 29. Aug. angefangen, wo der König in Preußen Leipzig eingenommen und mit Volk besetzt. Wornach den 1. Okt. eine Schlacht bei Lobeschütz [Lobositz] in Böhmen vorgefallen und die ganze sächsische Armee sich auch den 16. Okt. an den König von Preußen ergeben müssen.

1757: den 24. Juli starb mein Schwager, i. e. Schwestermann, der evangel. Schulbediente zu Rosenberg nomine Hiob Joh. Michael E i c h e l s h e i m e r in dem 58. J. s. Lebens. — Filius Christianus prosequierte seine Geometrie- und Renovatorgeschäfte u. in solchen d. 6. Mai von Schilling-

stadt nacher Dainbach, dann den 9. Sept. nacher Boxberg abgegangen. Den 29. Aug. filius minimus Laurentius von hiesigen gn. Herrschaft, dem Herrn Ritterrat v. Berlichingen, zu einem Amtsschreiber denominiert u. angenommen u. mein Taufpate Christian Willig von Leibenstadt in meine Information gekommen.

Im Ort und Revier geschahe, daß d. 24. Jan. die gn. Frau Wittib von Bertie gestorben [in Schloß Schillingsfürst bei ihrem Sohn].

1758: Mein Sohn Christian war von dem Oberamtsbeamten zu Boxberg überredet worden, mit den kurpfälzischen Truppen als Proviantoffizier ins Feld zu gehen. Den 27. Apr. ging er mit vielen eingekauften Pferden und Wagen von Boxberg ab. Um seinetwillen gingen aus hiesigem Orte 10 Mann als Wagenknechte, Beiläufer, Marketender und Leibknechte, auch 3 Juden, mit ihm ab ins Feld. Davon ist Karl Ross und Michel Maintzger nimmer gekommen, da jener gestorben, dieser aber mit seinem Weib und 1 Sohn von den böhmischen Bauern erschlagen worden, dann Peter Häffner vermisset worden. — Den 5. Juni hierauf machte (der liebe Gott) unseren Sohn von dem unruhigen Kriegsleben auf eine wunderbare Weise los. Er bekam geschwollene Füße, so daß er in Pantoffeln reiten und von dem pfälzischen Korps zurückbleiben mußte. Endlich wurde er zu Bamberg durch ein preußisches streifendes Korps von jenen ganz abgeschnitten, wonach er, obschon unter großer Gefahr, also entkommen. — Den folgenden 6. huj. hatte meine Jungfer Bas Christina Junkerin mit dem dahiesigen Schneidermeister Peter Lezerkos Hochzeit in meinem Schulse, wo wir Eltern unsere 3 Söhne mit Freuden beisammen sahen.

Am 23. Mai ist die Reichsfrau hochwohlgeborene Freifrau Juliana von Berlichingen geb. von Gemmingen, Wittib und Mutter der dahiesigen gnädigen Herrschaft, dahier gestorben und den 24. nachts in allhiesiger Kirche beigesetzt worden. — Auch starb an diesem Tage der vieljährige Herr Amtsvogt Vock (im 69. Jahr, der wohl etliche 1000 Briefe mit mir gewechselt), Antecessor meines Sohnes Henrici (Hammer) zu Neunstetten. —

War in diesem Jahr das Kriegswesen zwischen Österreich und Preußen in vollem Lauf, auch zwischen diesem König und der russischen Kaiserin In Franken war wegen der Preußen alles in Alarm.

Den 10. Okt. nahm mein Sohn Heinrich von der Amtsvogtei zu Neunstetten völligen Besitz, worauf er sich nach dem elterl. Rat den 10. Dez. mit Jgfr. Charlotta, Herrn Amtsvogten [Johann Ludwig] Götz(en) zu Rechenberg [u. s. Fr. Christina Machtolph] Tochter ehelich verlobte. —

[Einweihung der schönen neuen Kirche zu Neunstetten.]⁹⁾

1759: Der mittelste Sohn (Heinrich Hammer) hatte bereits im vorigen Jahr sein Vogteiamt zu Neunstetten angetreten, der älteste Sohn (Christian H.) wurde zur Amtsadjunktur nacher Rechenberg angenommen und kamen also beide Brüder unter einen Herrn zu stehen. Beide verlobten sich auch nach unserem Wunsch und Willen mit zwei Schwestern, nämlich beiden ältesten Töchtern des Herrn Amtsvogten zu Rechenberg, mit welchen sie den 13. Febr. im Schlosse zu Rechenberg in uno actu kopuliert wurden. — Mein jüngster Sohn, der dahiesige Amtsschreiber [Lorenz Hammer], der zugleich vom Renovationswesen Profession machte, war hier u. da in glücklicher Arbeit, sonderlich zu Neunstetten und Bödighheim,

an welch letzterem Orte er auch in Abwesenheit der Herrschaft die Ökonomie besorgte und in kurzer Zeit von 10 Wochen excl. der Kost mit einem Verdienst von 40 fl. zurückkam. — Meines Bruders einiger Sohn Ludwig Heinrich H a m m e r erhielt von sämtlichen gn. Herrschaften zu Jagsthausen den 10. Jan. das Adjunktions- und Sukzessionsdekret zu dem Schulamte und der Gerichtsschreiberei daselbst . . .

Dann habe ich auf gn. Befehl ratione einer gewissen Judensache dem Freiherren v. B e r l i c h i n g e n - Neunstetten ein Bedenken gestellt, welches die Aufschrift führt: Beantwortung der Frage, ob eine christliche Obrigkeit mit gutem Gewissen den Juden eine Synagoge oder öffentliches Religionsexerzitium erlauben können. — Habe Dom. XX. p. Trin. den Gottesdienst versehen und über das Ev. Math. 22 eine Predigt meditiert.

1760 schenkte mir Gott drei Enkel.^{a)} — Den 13. Aug. starb der dahiesige Pfarrer Johann Carl S t e i n g ö t t e r, 47 J. alt, war 23 Jahr u. 7 Monate auf allhiesiger Pfarrei. — Der neue Pfarrer Christoph Friedrich W ö l f i n g von Künzelsau nahm seinen Aufzug den 13. Nov., seine Ordination geschah den 9. Nov. durch Pfarrer S ü ß d o r f f von Adelsheim und Pfarrer S p e r l zu K o r b.

1761: kam mein bisheriger Provisor u. vormaliger Diszipel, Johann Christian Willig, der auch mein Taufpat war, nachdem er 3^{1/2} Jahre bei mir gewesen, von mir hinweg und auf selbständigen Dienst. — Nachdem die vorm Jahr bei dem Absterben des hiesigen Pfarrers S t e i n g ö t t e r nachgelassene Witwe auch dieses Jahr den 5. Okt. in ihrem 51. Jahr u. zwar zu einer Zeit gestorben, da sie ihr gekauftes Haus aufs beste renovieren lassen, legte sie sich krank und starb zu großem Leidwesen ihrer sechs Kinder.¹⁰⁾

Hat sich den 4. Juli in allhiesigem Orte etwas begeben, welches alle Alten und Jungen lebenslänglich ein Andenken eines schrecklichen Tages sein wird. Dann da die Bürgerschaften der zu dem kurmainzischen Kanton inkorporierten Orte die zu Soldaten abgeforderte junge Mannschaft vi Cent recessus nicht gestellt, auch vi mandati der Ortsherrschaften nicht gestellt werden durfte, ist von Cent wegen an diesem Tag früh um 1/22 Uhr in der Nacht ein gemeinsamer Einfall geschehen, wo sogleich alle Türen, die nicht geschwind aufgetan worden, eingeschlagen, alle Winkel durchsuchet, und was an Mannspersonen gefunden, sofort verwachtet und auf Krautheim fortgeführt worden. Dieweilen aber die junge Mannschaft und Männer, da man von diesem Einfall Kundschaft erhalten, sich alle salviert hatten, so wurden die Centbeamten dadurch entrüstet und veranlasset, alles was Mann hieß, ohne Ansehen des Standes und Alters mit fortzuschleppen.

Die dem Ritterort zugesandte Species facti über den Centeinfall lautete:

„Actum Merchingen, den 6. Juli 1761. Über alle und jede, einem hochlöblichen Ritterkanton Odenwald allschon bekannte kurmainzische Zudringlichkeiten betr. die Raiss, Folg und Musterung, auch Enrollierung der jungen Mannschaft in denen reichsritterschaftl. mit der kurmainzischen Cent befangenen Ortschaften wurde jene anmaßliche Fortsetzung dahin noch weiters akkumuliret, daß weilen sich die hiesige und Hüngheimer Kommun dem diesfalsigen Gesinnen des Herrn Oberamtskeller Weingärtners zu Krautheim nicht fügen können und wollen, jede dieser Gemeinden in 50 Reichstaler Straf verfallen erklärt und zu dessen Beitreibung nach Verablauf dreitägiger Frist jeder Ort mit 1 Exequenten gegen alles Vermuten, Gebühr und Observanz belegt, darauf aber von dem Oberamt Krautheim auf Merchingen und Hüngheim mit

dem wirklichen Einfall zu gleicher Zeit und zwar den 4. Juli 1761 frühmorgens um 2 Uhr durch mehr als 800 teils bewaffneter, teils mit Prügeln und fast durchgängig mit Stricken versehener Mannschaft also fürgegangen worden, daß sie fordorsamst den adligen Wohnsitz rings umher eingeschlossen und verwacht, auch vor dem verschlossenen Schloßtor sich mit aufgepflanzten Bajonets postiert und diesem mit Tätlichkeiten zusetzen wollen. Auch solches wirklich in Vollzug gesetzt haben würden, wenn nicht die dagegen gemachte Demonstrationen solches behindert hätten

Und so wurde auch das herrschaftl. von Bertigische, wegen der in Reparatur dermalen zwar offen stehende Haus, wie weniger nicht die hiesige Kirch und Pfarrhaus nach abgedrungenen Schlüsseln und Aufmachen zu zweien Malen visitiert, auch am Ende der herrschaftliche gleichfalls in einem Freihaus sitzende Bestandschäfer zur gefänglichen Verhaft gezogen und von dahier mit nacher Krautheim fortgeführt. Ja es haben sich einige Commandi in selbst Person des Kommandanten Herrn Amtschultheiß Geigers aus Ballenberg des hiesigen Rathauses versichert und gleichmäßige Visitation darinnen angestellt. Es sind auch einige Patrouillen soweit gegangen, daß sie den von Allerhöchst verordneten kaiserl. Kommission bestellten Bertigischen Administrationsvogt, Herrn Hammer, nach ebenmäßig in dessen Haus vorgenommenen Visitation in gefänglichen Verhaft genommen, dem Herrn Centschultheißen Geiger vorgeführt, von solchem aber ersagter Herr Hammer auf die gemachte Vorstellung wiederum dessen entlassen worden. Auch wurde dieser Einfall also tötig aggrandieret, daß sie die Fruchtfelder nicht nur zu nicht geringem Schaden durchritten und durchloffen und Leute darinnen aufgesucht, sondern auch in dem Ort selbst den hiesigen Untertanen einige Fenster eingeschlagen, größtenteils die Türen eingehauen und eingestoßen, ohne das offerierte Arfmachen zu erwarten, auch die darinnen befindlichen Personen aufgesucht, aus den Häusern mit Haaren herausgezogen und sodann auch nicht nur 19 Personen samt 9 Pferden und 1 Wagen de facto von hier heraus und mit nacher Krautheim anfänglich genommen und davon 10 mehrents 60 und mehrjährige Mannspersonen wirklich nacher Mainz von da abgeführt worden.

Sogar wurde die Unanständigkeit dahin getrieben, daß ein dahiesiger totkranker Mann namens Jakob Deissler auch mit fortgeschleppt werden wollen und wirklich ganz fortgeschleppt worden wäre, wenn nicht der hiesige Ortspfarrer durch seine Vorstellung solchen am Ende des Orts zu reklamieren und noch einige Menschlichkeit zu finden das Glück gehabt hätte.

Und so wurden auch viel kleine Buben [NB. Ein Knab von 13 Jahren wurde auch mit abgeführt, doch wieder dimittiert. Dieser aber erkrankte von dem eingenommenen Schrecken und starb. Erat Gottfried Kauzmanns einiger Sohn. — Zusatz von Chr. H.] aus ihren Häusern heraus und auf ihre sogenannte Hauptwache unter häufigen Tränen geschleppt, welche sie aber beim Abzug wieder gehen lassen.

Und gleichgeartete Mißhandlungen und Eilungen wurden nicht minder in dem Ort Hüngheim verübet und von da heraus 23 Mannspersonen mit hinweg und von Krautheim wiederum weiter nach Mainz abgeführt 13 Mann.“

1762: Mein jüngster Sohn Laurentius den 16. Febr. zu einem gemeinschaftlichen Beamten der äußeren herrschaftl. Häuser zu Jagsthausen angenommen worden. Ich habe nun dem lieben Gott zu danken, daß er meine 3 Söhne zu ansehnlichen Ämtern und Bedienstungen gebracht, woran ich in meinem Leben nie gedacht, maßen ich sie alle drei dem Schulstand gewidmet, und daß nunmehr ich, meine drei Söhne, mein Bruder und Bruderssohn, und folglich unserer 6 Familien alle in freiherrlich Berlichingenschen Diensten stehen und dabei jene 2 ältesten Söhne einem Herrn dienen, ja daß der liebe Gott mich und meine 3 Kinder, meine drei Geschwister und auch ihre 2 Kinder nebst vielen Anverwandten in dieser Gegend alle nahe zusammen gebracht und unsere Wohnorte bereitet hat.

Am 20. Juli heiratete in Sinbronn (mein jüngster Sohn Johann Andreas Lorenz Hammer, gemeinschaftl. Amtmann der drei hochfreiherrl.

Berlichingenschen Herrschaften des äußeren Hauses zu Jagsthausen, die älteste Tochter Anna Maria Katharina des verstorbenen hochfürstlich brandenburgisch-onolzbachschen Pfarrers zu Sinbronn Johann Jakob Schmeisser.

Die sechs Obrigkeiten der Familie Hammer waren der Ritterrat v. Berlichingen zu Merchingen, sein Bruder Johann Friedrich von Berlichingen zu Jagsthausen, Friedrich von Berlichingen zu Neunstetten (mit Rechenberg) und die drei freiherrl. v. Berlichingenschen Herrschaften äußeren Hauses zu Jagsthausen.

Den 11. September ließ uns Gott den 3ten Enkel von unserem Sohn [Heinrich] zu Neunstetten, welches aber der 5te Enkel von unseren Kindern, sehen, namens Friedrich Ludwig Hammer.¹¹⁾

Die neue Frau Schwiegermutter Rebecka Schmeisserin geb. Beckin von Sinbronn hinterließ mir bei ihrem dahiesigen ersten Besuch den 25. Juli folgende ernstliche Reime wider das sündliche Tanzen, mit welchem ihr seel. Vater Pfarrer [Georg Theodor] Beck zu gedachtem Sinbronn ehemalen eine wider das Tanzen gehaltene Predigt geschlossen:

Tanzt doch, Ihr Frechen, zur Weihnacht am Reihen
Gedenket, bedenket, der Teufel tanzt mit.
Wielange soll noch bei Euch wahren der Maien
Da zwischen uns und dem Tod nur ein Schritt
Alles ist eitel, mit Unruh verbunden,
Wer hat noch was Gutes beim Tanzen gefunden?

1763: den 31. Jul. unser 7. Enkel zu Jagsthausen namens Jakob Christian Friedrich (Hammer) geboren.¹²⁾

Der Schulmeister Georg Ehrenfried Böckler zu Waldthann (dessen Stiefschwiegermutter Maria Elisabeth Brändel geb. Hammer meines sel. Vaters einige Schwester war) offerierte mir seinen Sohn zu einem Provisor. — Den 22. Dez. ist unser 8. Enkel u. 4. Sohn unseres Sohnes [Heinrich] zu Neunstetten erlebt worden: Johann Heinrich.¹³⁾

1764: [Christian Hammers Ehefrau Maria Magdalena geb. Schuppart erblindete fast völlig]. — Den 26. August starb meine Schwägerin, die verwittibte Pfarrerin Lautenbachin zu Braunsbach, meiner Frau einzige Schwester, in dem 71. Jahr ihres Alters. Sie hinterließ 5 Kinder, nämlich 2 Söhne und 3 Töchter: 1) Johann Michael Lautenbach, Schulmeister zu Hösslinsülz. — 2) Johann Friedrich L., Schulmeister zu Reisach. — 3) Rosina Katharina Leidig (in), Wirtin auf dem Bodenhof. — 4) Susanna Barbara Franz (in), Nagelschmiedin zu Braunsbach und 5) Maria Magdalena Lautenbachin, bis daher noch ledigen Standes.

1765: den 26. März starb unsere gnädige Ortsherrschaft, der Reichsfrei hochwohlgeborene Herr Wilhelm Reinhard Freiherr von Berlichingen, Herr auf Merchingen und Hünge, S. Kais. M. wirkl. Rat, auch einer ohnmittelbaren Reichsritterschaft in Franken hochlöbl. Orts Odenwald hocherbetener Ritterrat, 52 J., Oberhaupt des Fleckens Merchingen. — Den 18. Aug. starb der röm. Kaiser Franz I. zu Innsbruck in Tirol. Man hat überall, so auch hier wegen diesem Todesfall täglich 6 Wochen lang Trauer gelitten und den 29. Sept. die kaiserl. Trauer- u. Gedächtnispredigt gehalten.

1766: Der Tod meiner beiden ältesten Söhne sel. Schwiegervaters, des Herrn Amtsvogts Johann Ludwig Götz zu Rechenberg, welcher den

29. Mai erfolgt. Die Relicta dieses sel. Mannes sind: die Frau Wittib, eine geborene Machtolphin, deren Herr Vater Spezialsuperintendent zu Neuenstadt an der großen Linden gewesen, befindet sich dermalen bei der jüngsten Frau Tochter zu Sennfeld. — Kinder sind: 1) Friedrich Christian Götzt, Pfarrer zu Iptingen in Württemberg, 2) Carl Götzt, Faktor zu Ernsbach, 3) Friedrich Götzt, Amtsskribent bei Zweibrücken, 4) Albrecht Götzt, Kammerrat zu Wertheim, 5) Frau Wilhelmina Hammerin, Amtsvögtin zu Rechenberg, 6) Frau Charlotta Hammerin, Amtsvögtin zu Neunstetten, 7) Frau Marianna Beierin, Pfarrerin zu Sennfeld.

Nach diesem Todesfall hat nun mein Sohn (Christian), der bisherige Amtsadjunctus zu Rechenberg, die Amtsvogtei alldorten wirklich angetreten. — [C. H.s Bruder Andreas Hammer, Gerichtsschreiber zu Jagsthausen u. Schulmeister, erkrankte dort an einem Nervenleiden. 1765 wurde dort ein neues Schulhaus erbaut] . . . Ist von diesem Jahr merkwürdig der unvergleichlich viele und herrliche Wein, nicht weniger der große Mangel des Wassers, da ziemlich starke Flüsse ganz versiegen und viele Brunnen ausgeblieben. — Verschiedene Predigten, welche ich vor Herrn Pfarrer bei dessen Maladie in der Kirche ablesend gehalten.

1767: den 17. Januar erlebte ich bei der Geburt Ludwig Gottfrieds unseren 3ten Jagsthäuser Enkel.

Konrad Fahrbach zu Neunstetten ist in seinem Geschäft auf der Wiese umgefallen und tot aufgefunden worden; der Pfarrer Mayer zu Haßfelden wurde den 12. Juli auf der Kanzel vom Wetter erschlagen. Nachmittag ruft ihn sein Amt wieder in die Kirche. Er fing die Betstunde zu der Zeit an, da sich schon eine schwarze Donnerwolke über seinem Haupt zusammenzog. Unter Verlesung erbaulicher Betrachtungen über die ordentliche Sonntagsepistel sieht man das Feuer auf das Haupt dieses Lehrers blitzen. Er sinkt, der unter der Kanzel sitzende Schuldienner fällt, von dem Schlag gestreift, ohnmächtig dahin, etliche Knaben werden von dem Feuer sehr beschädigt. Der Pfarrer war 27 Jahr 9 Wochen und 4 Tage alt.

1768: Den 8. Nov. starb die Adjunctus Juliana Katharina Hammerin geb. Bauer zu Jagsthausen, Söhnerin [Schwiegertochter] meines Bruders [Andreas] zu Jagsthausen.¹⁴⁾ — Ist uns zu Jagsthausen den 17. Dez. der 14. Enkel geboren, Louisa Christina Juliana Hammerin.¹⁵⁾

1769: den 30. Mai wurde meines l. Bruders einiger Sohn, der Schulamtsadjunktus Ludwig Heinrich Hammer zu Jagsthausen mit Jungfer Marianna, des sel. Amtmanns Pfeiffer daselbst, welcher der Antecessor meines Sohnes gewesen, einigen hinterlassenen Tochter, kopuliert.

Von dem 25. August an bis medio Septembris hat sich gegen Osten ein Komet mit einem langen Schweif allemal von Mitternacht an bis gegen Tag am Himmel sehen lassen. Der Schweif stund schief gegen Mittag oder südwärts und war nach unserer Gesichtsermessigung 25—30 Ellen lang. Hat sich den 28. Nov. abends zwischen 6 und 7 Uhr ein sehr merkwürdiges Phaenomenon sehen lassen, welches fast in ganz Teutschland observiert worden. Hier äußerte sich also, als wenn ein großer Klumpe Feuer vom Himmel fiel, in der Luft aber wurde es länglich und schoß zickzacket auf die Erden, nahe am Schlosse. Dabei es so helle war, wie fast am Tage, daß man die Ziegel auf den Dächern in ihrer Lage sehen konnte. In anderen Orten, u. a. in Jagsthausen, sah man dieses Feuer eine Minute lang gleich

wie die Sonne in der Luft und auch alles erleuchtend, wornach es der Erde näher kam und nach etwa 2 Stunden wieder nach und nach verging. Von Mannheim wurde dieses Phaenomen in der Erlanger Zeitung pag. 859 also beschrieben:

„Am 28. abends nordostwärts war der Himmel voller Feuer, welches in Gestalt einer Kugel, so geschwind wie ein Blitz zugefahren, blaublicht ausgehen und so helle geleuchtet hat, daß man in einem dunklen Zimmer alles sehen und unterscheiden können. Hierauf folgte ein düsteres Getöse, welches einem Donner, den man in der Ferne hörte, ähnlich war und bei zwei Minuten gedauret hat.“

Fast diesen ganzen Monat durch war ungewöhnliche Witterung und von vielen Donner, Blitz und Sturmwetter zu hören. Auch haben sich viele Wasserfluten bis an das Ende des Jahres ereignet, wodurch auch viele Menschen ums Leben gekommen.

1770: In diesem Jahre und Sommer ist ganz unvermutend eine große und von keinem Menschen erlebte Teuerung und Hungersnot fast in ganz Teutschland ausgebrochen. Es war kein Krieg im Land, es war kein Mißjahr, und dennoch verschwand auf einmal aller Segen Gottes an Früchten und alle Viktualien, so daß in kurzer Zeit das Pfund Brot bis auf 5, 6 und in manchen Orten, sonderlich in Schwaben, auf 10, 15 und 20 Kreuzer gestiegen.

Die armen Leute aßen Kleienbrot, und da dieses nicht mehr zu haben, wurden an vielen Orten Spreu (Spreyer), eichene Rinden, gedürzte Wurzeln, Heu und dgl. unnatürliche Speiswaren zusammengemahlen, gebacken und gegessen. Alle Länder, Städte und Dörfer wurden gesperrt und nichts ein- und ausgelassen, wodurch denn die Not immer größer und endlich so groß geworden, daß viele 1000 den Bettelstab ergreifen müssen, die in ihrem Leben nie daran gedacht, daß sie in solchen betrübten Zustand geraten würden.

Viele hundert Haushaltungen verkauften, was sie hatten, und zogen in ein ihnen angerühmtes Canaan, das war Niederschlesien, aber die mehreste erfuhren schon auf der Hinreise das Gegenteil und wie dieses Land schon allzudick mit Volk besetzt und von keiner solchen Güte sei, wie ihnen angerühmet worden. Dahero gingen sie wieder zurück und da war, weil sie, was sie gehabt, vollends verzehrt und nichts mehr hatten, als wie sie gehen und stehen kunnten, die Not noch größer, zumalen viele von ihren Herrschaften nicht mehr auf- und angenommen wurden, und so waren sie lauter Bettelleute und in den bejammerungswürdigsten Umständen.

Von hiesigem Orte zogen auch fünf Haushaltungen fort, davon wieder vier zurückkamen, die aber ex commiseratione wieder angenommen worden. — Ich und alle die Meinigen hier, zu Rechenberg, zu Neunstetten, zu Jagsthausen, zu Rosenberg usw., nämlich alle meine Kinder, Geschwister und Freunde hatten — welche Barmherzigkeit Gottes — in dieser schweren Zeit unser reichliches Stück Brot. Es freute mich sehr, daß mein Sohn, der Beamte zu Rechenberg [Christian], mir wegen der auch all dortigen großen Hungersnot und wie bei solcher fast alles bettele, die Nachricht gab: Gott Lob, daß wir noch zu geben haben!¹⁶⁾

Daß die Teuerung aller Orten sehr groß sei, ist aus folgendem zu ersehen: auf untertänigstes Bitten und Flehen der Stadt Augsburg wurde aus allerhöchst kaiserl. Gnade diese Stadt aus Ungarn mit Früchten ver-

sehen. Frankfurt bekommt seine Früchten aus Spanien und Danzig. In Nürnberg sollen 8 Pfund Brot 1 fl. 4 Kreuzer und in Memmingen 1 fl. kosten, auch das Simri Erdbirn 1 fl. 30 Kr. verkauft werden.

1771: den 5. März wurde unser 17. Enkel geboren, Sophia Charlotta Hammerin zu Jagsthausen.¹⁷⁾

Die große Teuerung und Hungersnot hat in diesem Jahr nicht ab, sondern vielmehr zu und also überhand genommen, daß in manchen Orten, Städten und Dörfern oft in vielen Tagen gar kein Brod mehr zu bekommen war. Zum Angedenken dieser in meinem 66ten Jahr Alters erlebten großen Teuerung und Hungersnot habe die diesfalls von meinen drei Söhnen erhaltenen Briefe quoad passus concernentes hierher inserieren lassen:

Extrakt Schreibens von Rechenberg bei Dinkelsbühl in Schwaben vom 5. 1. 1771: „Der liebe Gott läßt uns seine gerechte Strafe immer mehr und mehr fühlen: Der Brodmangel nimmt von Tag zu Tag zu und wir wissen endlich nicht mehr, woher wir nur 1 Viertel Korn bekommen sollen. Um uns herum ist alles gesperrt und läßt uns nichts abfolgen. Den lieben Vater bitte, mir doch Nachricht zu geben, ob man nicht in Merchingen oder dortigen Gegend, etwa auch in Neunstetten, etliche Wagen Korn bekommen kann. Der Preis mag auch sein, wie er will. Ist zu haben, so werde, so Gott will, selbst den Einkauf und den Transport zu besorgen abgehen.

Der hiesige Müller hätte mir zwar meine Besoldung zu liefern, er hat aber schon lange Zeit nichts zu mahlen, kann mithin auch nichts liefern, noch weniger in der ganzen Revier nur ein Viertel zu kaufen bekommen. Ich bin also genötigt, selbst darum zu sorgen . . .“

Extrakt Schreibens von Neunstetten den 9. April:

„Heute ist mein Bruder von Jagsthausen dahier gewesen. Er wurde von seiner Herrschaft abgeschicket, Früchte dahier zu kaufen, ich habe ihm auch 20 Malter Dinkel und etliche und 80 Sr. Kern verschaffet, aber das Malter Dinkel pro 13 fl. und das Simri Kern pro 3 fl. und auch drüber. Die Not solle so groß in Jagsthausen sein, daß die Herrschaft sich genötigt sieht, sich nach Früchten umzutun und den armen Untertanen damit zu Hülff zu kommen. Es ist recht zum Schrecken, was man vor lamentable Nachrichten wegen der einreißenden Hungersnot höret. Gott sei Dank, daß wir dahier noch einigermaßen aushelfen können . . .“

Extrakt Schreibens von Jagsthausen eodem tempore:

„Wir haben eine jammervolle Zeit, ich weiß bei der einbrechenden Hungersnot nicht zu helfen und zu raten. Die armen Untertanen von hier, Olnhäusen und Berlingen belagern alltäglich mein Haus und schreien um Brod, zugleich desparat deklarierend, wie in Nichterhörungsfall sie zu Habhaftwerdung der Nahrungsmittel gewaltsame Mittel gebrauchen müßten . . .“

Extrakt Schreibens von meinem Taufpaten, welcher als Oberskribent zu Alfdorf in Schwaben, ohnfern Schwäb. Gmünd, stehet, v. 16. 4. 1771:

„Ich kann nicht umhin, meinen lieben Eltern von dem Elend hiesigen Landes Bericht zu geben, wiewohl ich solches weit nicht so groß beschreiben kann, als es in der Tat ist: Man kann nirgends mehr Brod noch Früchte bekommen, dann es ist überall alles gesperrt, sogar auch in dem großen Land Württemberg, da ein Dorf das andere sperret. Nur etlich wenige Haushaltungen sind noch hier, die mit etwas Brod und Früchten versehen sind. Die übrigen alle haben nunmehr völlig aufgezehrt. Wann man um einen Laib Brod gleich viel Geld geben wollte, so wäre solcher nirgends zu bekommen. Zwei Weck, 7 Lot miteinander wiegend, die man zur genauesten Not von Gaildorf bringen läßt, kosten 5 Kreuzer. Der Scheffel oder 8 Simri Dinkel gelten 9 bis 10 fl., der Scheffel Haber 6 fl. und in einigen Orten 9 fl. — Roggen ist nirgends zu haben. Das Simri Erdbirn 48 Kreuzer, auch 1 fl. und noch darüber. Viele Leute sind wirklich schon vor Hunger verschmachtet, einige aus Schwachheit auf denen Wegen umgefallen und die übrigen schweben noch elendiglich herum.

Das übrige Elend und wie erbärmlich die Leute leben, mag ich nicht schreiben. Und was den Jammer noch vergrößert, ist dieses, daß die Samen, die vor-

her so schön gestanden, um der erst kürzlich eingefallenen außerordentlichen Kälte willen sehr übel aussehen.“ — Und am 11. Mai 1771 schrieb derselbe:

„Die armen Leute müssen sich, um nicht Hunger zu sterben, elendiglich ernähren. Sie graben häufig Wurzeln und Kräuter auf den Wiesen und Feldern. In einigen Orten warten sie mit Schmerzen auf das büchene Laub, um daraus Kräuter zu kochen.

Es sind gar keine Früchten mehr zu haben und ist der Scheffel Dinkel um 20 fl., der Scheffel Haber pro 16 fl. und das Pfund Brot vor 13 Kreuzer verkauft worden . . . Die Stehlerei ist überall allgemein, und geschieht vieles durch die Leute, welche sich zu Sontheim in das Neu-Engelland haben aufschreiben lassen, und wie es heißet, sollen sie nicht einmal forttransportiert werden . . .“

Von dieser Hungersnot habe auch noch eine Nachricht, welche im Württembergischen Land im Druck erschienen, hier einschreiben lassen. Sie heißt: „Trauriges Andenken teurer Zeit de anno 1770 et de anno 1771:

Im Augusto und September 1770 kostete 8 Pfund Brot 18 Kreuzer, im Oktober bis Mitte November kamen 8 Pfund auf 20, 22, 24 Kreuzer. Den 16. Nov. 8 Pfund auf 26 Kr., den 3. April 1771 stiegen 8 Pfund auf 32 Kr., den 11. April auf 40 Kr., den 14. April 48 Kr. und den 18. April kamen 8 Pfund Brot gar auf 56 Kreuzer. — Das Simri Gersten zur Saat wurde verkauft pro 1 fl. 30 Kr. und das Simri Sommerweizen pro 3 fl., das Simri Erbsen und Bohnen kostete 3 fl. 12 Kr., das Simri Kochgersten 5 fl. 20 Kr., das Simri Erdbirn 1 fl. 4 Kr. — Das Simri Welschkorn 3 fl., das Pfund Reis, wie auch 1 Viertelein Hirschen (Hirse) 13 Kr. Der Scheffel Dinkel wurde an vielen Orten verkauft pro 18 fl. — Ein Kreuzerweck wog 3 Lot. 1 Simri Kleienbrot davon zu backen kostete 48 Kr.

Im Juni 1771 ließ uns Gott seine Gnadensonne scheinen und kaufte man den 11. Juni 8 Pfund Brot wiederum pro 48 Kr., den 17. Juni pro 36 Kr., den 9. August pro 28 Kr., den 4. September 22 Kr. und dann dem 16. September 1771 8 Pfund pro 21 Kreuzer.“

In meiner Freundschaft starb den 30. März Frau Christina G ö t z (in), eine geborene M a c h t o l p h i n, des Spezialsuperintendenten zu Neuenstadt an der großen Linde Tochter, Mutter meiner zwei Söhnerinnen zu Rechenberg und Neunstetten, zu Sennfeld, wo sie der Zeit als eine Wittib bei ihrer dritten Tochter, der Frau Pfarrerin daselbst, sich enthielt, in dem 71. Jahr ihres Alters.

1772: cand. theol. M u g l e r, von Niedernhall gebürtig, war informator domesticus bei meinem Sohne Georg Heinrich H a m m e r, Amtsvogt zu Neunstetten. — Den 28. März starb mein Bruder Andreas Hammer.¹⁸⁾

Am 9. Mai starb mein bisheriger Diszipel und nachmaliger Provisor Johann Friedrich E z e l, 18 J. a., Sohn des Schulmeisters E. zu Obrigheim, gräfl. Leiningenscher Herrschaft, hatte 7 Geschwister.

Am 13. Mai starb ohnvermuthet meine herzgeliebte Ehekonsortin Maria Magdalena H a m m e r i n.¹⁹⁾

1773: nun mußte empfinden, was durch den Tod einer treuen Ehegattin und einer treuen Haushälterin in der Person meiner Schwester Maria Susanna²⁰⁾ verloren. Täglich hatte Gelegenheit, über solchen Verlust zu klagen, da mirs in Absicht auf solche Personen, die meinem Hauswesen vorstehen sollten, überaus fatal ging. Dann 1) ging die bisherige Haushälterin Katharina Margaretha W e i d n e r (in) von Dörzbach den 20. 1. von mir ab, da sie zu ihren Eltern nacher Züllichau im Brandenburgischen abgeholt worden. — 2) Eine verschriebene Base, Maria Magdalena H a m m e r i n zu Sinzheim (T. v. Joh. Christoph H. u. Schwester der Esther H.) wurde krank. — 3) Anna Luisa L ö c h n e r i n von Künzelsau mußte wegen besonderer Umstände zurückbleiben. — 4) Maria Magdalena A r n o l d i n von Jagsthausen konnte nur 5½ Wochen bei mir sein. — 5) Anna Maria

E z e l i n von hier nur 13 Tage. — 6) Vidua Katharina S c h m i d t i n von Öhringen nur 5 Tage. — 7) Susanna B a u e r i n von Sennfeld nur 12 Tage, bis 8) virgo Maria Magdalena A r n o l d i n, Herrn Burgvogts von Ingelfingen Tochter, den 6. April in mein Haus kam und den vielen Veränderungen ein Ende machte.

Den 13. März habe eine vater- u. mutterlose Waise Philippina S c h m i d t (in), 13^{1/2} J. a., in mein Haus auf- und angenommen. Deren Mutter starb, nachdem der Vater schon vor etlichen Jahren sie desertiert, arm, und glaubte, ihr Kind würde von ihren reichen Freunden versorgt werden, aber nichts weniger, kein Mensch nahm sich derselben an. — Hinzu kommt, daß meine nahe Verwandtin, Christina Veronica L e z e r k o s i n, eine geborene J u n c k e r i n, die von meiner Mutter her Geschwisterkind mit mir ist, in ihrem 47 Jahr zu einer Witwe und ihre 4 Kinder zu vaterlosen Waisen worden, vor die ich auch, da sie nahe bei mir wohnen, nach ihren mangelhaften Umständen väterliche Sorge trage.

Den 18. Okt. kam oben bemelte Haushälterin A r n o l d i n von Ingelfingen auch schon wieder von mir weg nach Forchtenberg.

Den 3. Nov. starb unsere gn. Ortsherrschaft der Reichsfrei hochwohlgeborne Herr Johann Friedrich von B e r l i c h i n g e n zu Jagsthausen in dem 62^{1/4} J. s. Alters.

1774: Anzumerken: Die Abkunft obigen Waisenmägdeleins Wilhelmina Schmidtin zu meiner Frau Söhnerin, der Amtmännin zu Jagsthausen u. meines Provisors Ludwig H e d i n g e r s, der nach 1^{1/2} Jahren wieder in Westfalen abgegangen. — Die Annahm Heinrich C a r l (s) von Bofsheim zu einem Provisore und dessen Schwester Elisabeth C a r l i n zu einer Haushälterin. — Der Eingang einer neuen Herrschaft, Reinhardi Dieterici de B e r l i c h i n g e n dahier den 11. März. — Die Auferbauung einer herrschaftl. neuen Ziegelhütte durch mich, da selbe zum freiherrl. Bertieschen Kondominat gehörte. — Der Wetterschlag in dem benachbarten Wertheimschen Dorf Hohstadt, wodurch dasselbe ganz in die Asche gelegt wurde. — Das erschreckliche Hagelwetter, welches in einem Strich von etlichen Stunden breit und über 50 Meilen lang alle Früchte in Grund und Boden geschlagen den 14. Juli. — Das erschreckliche Donnerwetter, welches in dahiesiger Gemarkung 10 mal eingeschlagen und einen jungen Bürger und Maurer Lorenz E h e m a n n auf dem Feld ertötet den 27. Juli. —

1775: In welchem Jahr ich den 7. Oktober mit Gott mein 70. Lebensjahr beschlossen. Von diesem Jahre habe unter vielen Dingen nur folgendes angemerket: als 1) ist den 26. Mai der in unserer Nachbarschaft residirt gewesene Graf von M u g g e n t h a l zu Leippach, 3 Stund von hier, bei einem nächtlichen Ausgang meuchelmörderischer Weise erschossen worden. — 2) Ein dahiesiger Bürgerssohn namens Andres S c h m i d t wurde zu Wollenberg, wo er in Schmiedsarbeit stund, bei einer Kirbeschlägerei zu Tode geschlagen den 1. August, und 3) den 19. September hat der bisherige dahiesig gewesene Condominus, der hochfürstlich Schillingsfürstische Herr Hofmarschall von B e r t i e seinen Anteil an Merchingen an die beiden Freiherren von B e r l i c h i n g e n dahier und Jagsthausen pro 30.000 fl. verkauft, weshalb an diesem Tage der sollenne actus cessionis et homagialis vorgegangen. Und wie ich nun bis daher, weil dominus venditor schon 47 Jahre lang puncto debiti exmittirt gewesen, von kaiserl. Kommissions

wegen die Administrationsverwaltung in die 26 Jahre lang gehabt, welche nun mit diesem Verkauf expiriert, so wurde ich doch auch wieder ohne mein Denken und Suchen von den Herren emtoribus, den beiden Freiherrn von Berlichingen, zu ihrem gemeinschaftlichen Verwalter requiriert und rezipiert. Des Endes mir auch bei dem im Schloßhof sub die bescheidenen Huldigungsactu die Schlüssel zu den Bertieschen, nun aber Berlichingenschen Gebäuden tradiert und zugestellet worden. Und solchem nach bin ich in der Zeit, wo andere pflegen in Ruhe gesetzt zu werden, nämlich in meinem 70ten Jahr, neuerdings zu einem weltlichen officio aufgestellt worden.

So viel sei von meinen bisherigen Lebens- und anderen Umständen summamim gesagt.“

[Zwölf Tage nach seinem 70. Geburtstage und einen Monat nach der Übernahme des neuen Amtes wurde dem fleißigen Chronisten von Merchingen und Umgebung, Crafft Philipp Christian Hammer, am 19. Oktober 1775 die nimmermüde Feder durch den Tod aus der Hand genommen. Damit Schließt diese Quelle zur Erkenntnis und zum Verständnis der Geschichte des 18. Jahrhunderts in seiner Heimat. Kriege, Verwüstungen, Hungersnot, Auswanderung nach Amerika, binnendeutsche Wanderung, allerlei Zeichen und Wunder sind der Hintergrund des Lebens in einer kleinen Gemeinde, die uns die vorliegende Chronik erschließt. Sie kann auch den heutigen Menschen anspornen, seine Erlebnisse künftigen Geschlechtern in schriftlicher Form zu überliefern.]

Anmerkungen.

¹⁾ Johann Peter Bauer, geb. Wertheim 23. 9. 1692, † Vorbachzimmern 14. 11. 1746, der Urgroßvater des verdienten Heimathistorikers Hermann Bauer.

²⁾ Der Bürger u. Secklermeister Hans Jörg Schuppart wurde am 8. 7. 1661 in Künzelsau als Sohn des dortigen Secklers Friedrich Sch. u. s. Fr. Magdalena geboren und heiratete ebendort am 6. 7. 1686 Rosina Böhm (geb. Künzelsau 26. 3. 1666, † Braunsbach 1. 4. 1740), Tochter des Weißgerbers in Künzelsau Andreas Böhm u. s. Fr. Barbara Spangenberg.

³⁾ Regina Margaretha Hammer geb. 11. 12. 1688 Häfnerhaslach in Wttbg., heir. Gottfried Grosseck, Jäger zu Ernsbach. Maria Franziska Hammer, ihre leibliche Schwester, geb. Rottenbaur 17. 9. 1695, † Rosenberg 16. 6. 1772, heiratete 22. 8. 1735 den Witwer Hiob Johann Michael Eichelsheimer, geb. um 1699, † Rosenberg 24. 7. 1757, 58 J. a., Schulmeister zu Rosenberg.

⁴⁾ Rossach war Filial von Jagsthausen, ein Zeugnis stellte der Jagsthausener hochfreiherrl. Berlichingische gemeinschaftl. Pfarrer Georg Wiebel am 18. 11. 1741 aus.

⁵⁾ Regina Cordula Juncker geb. 2. 8. 1670 Pfitzingen als Tochter des Bürgers und Schreiners Johann Georg Juncker zu Pfitzingen, hernach Gegen-schreiber u. Schulmeister zu Neunkirchen bei Mergentheim, u. s. Frau Magdalena Dorothea.

⁶⁾ Peter Kepner wurde am 18. 8. 1771 auf seinem Acker tot aufgefunden.

⁷⁾ Johann Heinrich Hammer geb. 2. Februar 1670 in dem an der kur-sächsischen Grenze gelegenen kaiserl. freien Bergstädtlein Abertham in Böhmen als Sohn des Schulmeisters (zu Graslitz, Eibenstock, Adorf, Mühlendorf, Asch, Brambach, Abertham, Frauenaaurach, Gochsheim, Benigheim [Bönnigheim], Kienbach [Kirnbach], Beifelden [Beerfelden?], Ruststadt, Hochfeld, Sugenheim, Gollhofen und Neuendettelsau) Kilian Hammer (geb. Graslitz in Böhmen 8. 7. 1630, † Neuendettelsau 1694) u. s. 2. Frau Margaretha Ursula Ludwig (geb. Asch im Vogtland als Tochter des dortigen Stadtschreibers, † Markt Schwand 7. 3. 1707). „Das nachher erfolgte Kriegswesen hat verursacht, daß er (Johann Heinrich) mit seinen Eltern sein Vaterland verlassen und in das Herzogtum Württemberg sich begeben müssen“. Er erlernte das Schneiderhandwerk, das er oft neben seinem Schuldienst betreiben mußte. Wurde 1692 Schulmeister in Lenzingen [Lienzingen?] Wttbg., 1693 gräfl. Hofschneider zu Markt

Einersheim, Schulmeister u. z. T. Schneider zu Rottenbaur (1695), Herchsheim (1697), Ochsenberg (1699), Neuenstetten (1701), Olnhausen (1702), danach Schulmeister erneut in Herchsheim in Franken (1704), Tauberzell bei Rothenburg (1706), Absberg (1706), Rednitzhembach bei Schwabach (1709/10), Schwandt u. Herchsheim, Neunkirchen bei Mergentheim, Leibenstadt (1714), Lichtenstern (1726), Heinsheim (1728) und Kreßbach (1738), zog dann nach Merchingen. Heiratete 6. 2. 1680 Anna Elisabeth Bossert († 5. 1. 1698), Tochter des Brunnenmeisters in Kirnbach Heinrich Bossert, und am 25. 7. 1698 Regina Cordula Junker (s. Anm. 5).

⁸⁾ Den Text dieser sich auf die Bestimmungen des Westfälischen Friedens berufenden herrschaftlichen Dekrete fügt Christian Hammer seiner Chronik bei, dabei beteuert er auch, daß er sich immer nach der Augsburgerischen Konfession gerichtet habe. Allerdings verurteilt er in bewegten Worten manche Mißstände in seiner Heimat bzw. unter den „diesseitigen Namenschristen“, „wo sie saufen, spielen, schreien, tanzen und die allerboshaftigsten Dinge treiben“ und beruft sich auf D. Rambachs Betrachtung des Leidens Jesu p. 239 und M. Riegers Kleine Herzpostille p. 335 ff. 1750 setzt sich H. wieder mit den Sektierern, insbesondere den Deisten, auseinander, nennt als solchen einen Apotheker und erwähnt den Wirt Hammel zu Widdern.

⁹⁾ Die dabei gehaltenen Reden gab Chr. H. auf Veranlassung des Frhr. v. Berlichingen 1758 bei Joh. Friedr. Mayer zu Heilbronn im Druck heraus.

^{9a)} Darunter Christian Friedrich Hammer, geb. 10. 12. 1760 Neunstetten, hernach Rentmeister der Löwensteinischen Herrschaft Püttlingen in Lothringen.

¹⁰⁾ Zu deren Vormündern wurden ihre Verwandten Inspektor Gerner von Mauer, Pfarrer Stecherwald von Hirschlanden, der Bertiesche Administrationsverwalter Christian Hammer zu Merchingen und der dortige Gerichtsverwandte Lorenz Klein, nachher der Gerichtsverwandte Lorenz Hügel bestellt.

¹¹⁾ Nachmals Professor der Naturgeschichte in Straßburg.

¹²⁾ Nachmals frhr. v. Gemmingenscher Amtmann zu Widdern, verheiratet mit Friederike Baumann. Dessen einziger Sohn Eduard von Hammer wurde am 1. 8. 1793 in Widdern geboren und starb am 21. 7. 1850. Er war Oberamtsaktuar zu Künzelsau, Sekretär beim Gerichtshof zu Ellwangen, Oberamtsrichter zu Craillsheim, Spaichingen, Besigheim, Ulm und Eßlingen, Oberjustizrat, Ritter des wttbg. Kronenordens, geadelt, verheiratet seit 1821 mit seiner Kusine Helene Hammer, T. d. frhrl. v. Berlichingenschen Oberamtmanns Ludwig Gottfried Hammer u. s. Fr. Henriette geb. Weber.

¹³⁾ Nachmals Freiherr von Holtzscher Sequestervogt in Amlishagen.

¹⁴⁾ Tochter des Küfermeisters und Gerichtsverwandten Jakob Bauer, Hausfrau des Schuladjunkten Joh. Lud. Heinr. Hammer.

¹⁵⁾ Tochter von Lorenz Hammer, am 27. 4. 1789 mit Christoph Runkel, Pfarrer in Altenberg, verheiratet.

¹⁶⁾ [Hier fügt Ch. H. ein Gedicht des Bauern Johann Michael Oehler aus Clebronn in Württemberg über die Hungersnot ein, das vom Komet im Vorjahr, dem tiefen Schnee im Frühjahr, dem kalten und nassen Wetter, dem Würmerheer usw. spricht; „der Kreuzer Mehl wiegt nur 2 Lot, 24 Kreuzer für 3 Pfund Brot, darzu nicht lauter Kernen“.]

¹⁷⁾ Heiratete später den Amtmann zu Widdern und badischen Amtsrevisor zu Helmstadt Johann Friedrich Zöllner.

¹⁸⁾ Geb. 1. 8. 1711 zu Rednitzhembach bei Nürnberg, Schulmeister, Organist u. Gerichtsschreiber zu Ober- u. Untermasselbach [Maßholderbach] im Hohenloheschen, zu Heinsheim am Neckar, Züttlingen, Assumstadt, Neunstetten u. Jagsthausen. Verh. 29. 5. 1732 in Assumstadt mit Margarethe Ott, geb. 5. 8. 1699, T. d. Brgs. u. Zimmermeisters zu Heinsheim (Haunsheim) in Schwaben Johann O.

¹⁹⁾ Geb. 27. Okt. 1695 zu Künzelsau. Erlebte in 47jähriger Ehe — seit 24. 4. 1725 — fünf Kinder und 17 Enkel, erblindete vor 9 Jahren, wurde 76 J., 6 M. 16 Tage alt.

²⁰⁾ + ledig 20. 3. 1772 in Merchingen.